

Tätigkeitsberichte der ÖNB-Landesgruppen



Burgenland

Sekretariat: Burgenländischer Landesjagdverband, 7000 Eisenstadt, Bahnstraße 23
Obmann: OSR Dir. Karl Vlasich
Schriftführer: HL Karl Schandl, Zurndorf
Geschäftsführer: Kustos Dr. Franz Sauerzopf, Leiter der Biolog. Station in Illmitz, 7000 Eisenstadt, Tillstraße 8

Bis zum Jahre 1926 waren im Burgenland auf Grund früherer ungarischer Rechtsvorschriften im wesentlichen nur die der Landwirtschaft nützlichen Vögel geschützt. Erst das *Landesnaturenschutzgesetz vom Jahre 1926* verhalf dem eigentlichen Naturschutzgedanken zum Durchbruch. Dieses Gesetz sah bereits den Schutz und die Erhaltung der in der heimischen Landschaft verhältnismäßig seltenen Arten von Tieren und Pflanzen vor. Darüber hinaus enthielt es Bestimmungen über die Wahrung des Landschaftsbildes im allgemeinen sowie über die Erklärung von alten und bemerkenswerten Bäumen zu Naturdenkmälern. Überdies konnten Gebiete, die wegen ihrer hervorragenden landschaftlichen Bedeutung oder wegen ihres besonderen Wertes für die Wissenschaft oder für die Volkswohlfahrt besonders schonungswürdig und schutzbedürftig waren, zu Banngebieten erklärt werden. Diese Vorschriften wurden im Jahre 1934 durch ein eigenes *Vogelschutzgesetz* ergänzt. Danach mußten die Besitzer von Obstgärten kleineren Ausmaßes die Aufstellung von Nistkästchen dulden, während die Besitzer von Obstgärten größeren Ausmaßes zur Aufstellung von Nistkästchen verhalten werden konnten. Außerdem wurde der Fang freilebender Singvögel zur Käfighaltung verboten.

Vom März 1939 bis zum Dezember 1961 war das *Reichsnaturenschutzgesetz* in Geltung, dann wurde das *Gesetz vom 6. Dezember 1961 über den Schutz und die Pflege der Natur (Naturschutzgesetz)* die maßgebliche Rechtsvorschrift.

Nach diesem Gesetz werden insbesondere geschützt:

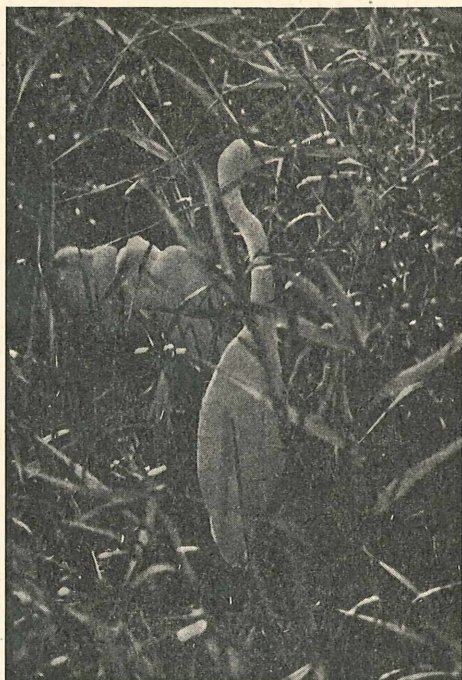
- Einzelschöpfungen der Natur (Naturdenkmalschutz)
- wildwachsende Pflanzen und freilebende, nicht jagdbare Tiere bestimmter Arten (Schutz des Pflanzen- und Tierreiches)
- räumlich abgegrenzte Naturgebiete (Naturgebietsschutz)
- die Landschaft als bildhafte Gesamterscheinung der Natur (Landschaftsschutz)

Zu Naturdenkmälern werden Naturgebilde erklärt, die wegen ihrer Eigenart oder Seltenheit, wegen ihres besonderen wissenschaftlichen oder kulturellen Wertes oder wegen des besonderen Gepräges, das sie dem Landschaftsbild verleihen, erhaltungswürdig sind. Im Burgenland gibt es etwa 150 Naturdenkmäler.

Hinsichtlich des Schutzes von Pflanzen und Tieren ist eine Unterteilung in gänzlich geschützte und in teilweise geschützte vorgenommen worden.

Die gänzlich geschützten Pflanzen dürfen nicht von ihrem Standort entfernt, beschädigt oder vernichtet, im frischen oder getrockneten Zustande übertragen, erworben, befördert oder feilgeboten werden. Dieser Schutz bezieht sich auch auf die einzelnen Pflanzenteile (Wurzel, Zwiebel, Knollen, Wurzelstock, Blüten, Blätter, Zweige usw.). Die gänzlich geschützten Tiere dürfen nicht verfolgt, gefangen, beunruhigt, getötet, im lebenden oder toten Zustande erworben, verwahrt, übertragen, befördert oder feilgeboten werden. Dieser Schutz bezieht sich auch auf Entwicklungsformen (Eier, Larven, Puppen, Jungtiere) und Teile (Federn, Bälge usw.). Der teilweise Schutz von Pflanzen und Tieren beschränkt sich auf

bestimmte Entwicklungsformen, Zeiten, Örtlichkeiten, Verwendungsarten oder Teile. Im Hinblick auf die für Europa einzigartige Flora und Fauna des Burgenlandes wurde durch die Naturschutzverordnung 1961 eine umfangreiche Liste von geschützten Tieren und Pflanzen aufgestellt.



Reiher im Schilf des Neusiedler Sees.
(Photo: König)

Zum Naturgebiets- und Landschaftsschutz sei folgendes bemerkt: Das Kernstück des burgenländischen Naturschutzes ist der Neusiedler See und seine Umgebung. Dieses Gebiet steht bereits seit dem Jahre 1935 unter besonderem Schutz. Während sich damals im wesentlichen der Schutz nur auf die Schilfflächen (Vogelschutz) erstreckte, wurde 1940 auch die Umgebung des Sees insoferne unter stärkeren Schutz gestellt, als Veränderungen von Landschaftsteilen (Kulturumwandlungen u. dgl.) verboten wurden. Diese Verordnung wurde 1959 novelliert und hiebei

das Verbot des Befahrens des Sees mit Motorbooten ausgesprochen. Im Jahre 1961 wurde der Schutz des Neusiedler Sees auf eine neue Grundlage gestellt. Das Gebiet wurde zum Landschaftsschutzgebiet sowie zum Teilnaturschutzgebiet erklärt. Die bisherigen Schutzbestimmungen wurden erweitert und sämtliche Bauvorhaben im Schutzgebiet einer naturschutzbehördlichen Kontrolle unterworfen. Für Bauten, die das Landschaftsschutzgebiet in abträglicher Weise beeinflussen, ist die naturschutzbehördliche Zustimmung zu versagen.

Im Rahmen dieses großen Schutzgebietes wurden die für den Naturschutz wertvollsten Gebiete besonders herausgehoben und zu Vollnaturschutzgebieten erklärt. In diesen Gebieten ist jeder die Ursprünglichkeit der Natur und den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt beeinträchtigende Eingriff verboten, soweit ein solcher nicht im Interesse der Sicherheit von Menschen oder zur Abwehr bedeutender Sachschäden vorgenommen werden muß.

Für die *Reiherkolonien* im Schilfgebiet des Neusiedler Sees ist ein Schutz dadurch geschaffen worden, daß seitens des Landes ein Pachtvertrag mit dem Grundeigentümer abgeschlossen wurde. Zum besonderen Schutz der Vollnaturschutzgebiete und der Reiherkolonien sind von der Landesregierung vier hauptberufliche Naturschutzorgane angestellt. Im Jahre 1974 wurden diese Wachorgane mit Sprechfunkgeräten ausgerüstet und gewährleisten somit ein rasches Eingreifen bei Übertretungen. Auch mehrere ehrenamtliche Naturschutzorgane wurden bestellt, die sich freiwillig für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Über den Landschaftsgebietsschutz hinaus gibt es Landschaftsschutzbestimmungen allgemeiner Natur, die auch außerhalb bestehender Landschaftsschutzgebiete zu beachten sind. Danach ist die Verunreinigung von Wäldern, Wiesen, Feldern oder Gewässern durch Unrat aller Art untersagt, wobei insbesondere das Ablagern von Müll außerhalb von Müllabfuhrplätzen verboten ist. Weiters ist außerhalb geschlossener Ortschaften das Anbringen oder Aufstellen

**Pachtgebiete des Österreichischen
Naturschutzbundes im Burgenland**
(als Vollnaturschutzgebiete betreut)

SCHEIBENLACKE im Bereich der
Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz; B. H. Neu-
siedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 7. März 1957.)

HOTTERLACKE im Bereich der
Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz; B. H. Neu-
siedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 7. März 1957.)

HÖLLACKE im Bereich der
Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz; B. H. Neu-
siedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung.
am 7. März 1957.)

OBERER STINKERSEE im Bereich
der Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz;
B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 1. August 1952. Größe: 80 ha.)

UNTERER STINKERSEE im Bereich
der Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz;
B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 1. August 1952. Größe: 54 ha.)

**KRÖTENLACKE oder EINSETZ-
LACKE** im Bereich der Urb.-Gem.
Unter-Ilmlitz; B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 1. August 1952. Größe: 7 ha.)

OBERER SCHRÄNDLSEE im Bereich
der Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz;
B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 7. März 1957.)

UNTERER SCHRÄNDLSEE im
Bereich der Urb.-Gem. Unter Ilmlitz;
B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 7. März 1957.)

HAIDLACKE im Bereich der
Urb.-Gem. Unter-Ilmlitz; B. H. Neu-
siedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 7. März 1957.)

ILLMITZER ZICKSEE im Bereich der
Urb.-Gem. Ober-Ilmlitz; B. H. Neu-
siedl am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 1. August 1952.)

LANGE LACKE im Bereich der
Urb.-Gem. Apetlon; B. H. Neusiedl
am See.
(Unterschutzstellung durch Pachtung
am 1. August 1952.)

**Uferstreifen am ST. ANDRÄER
ZICKSEE** im Bereich der Urb.-Gem.
St. Andrä; B. H. Neusiedl am See.
(Unterschutzstellung durch Erklärung
der Gemeinde St. Andrä vom 17. April
1957.)

GRUNDLACKE im Bereich der
Gemeinde Podersdorf; B. H. Neusiedl
am See.

jeder Art von Ankündigungen insbesondere zu geschäftlichen Werbezwecken nur mit Genehmigung der Bezirksverwaltungsbehörde gestattet. Besonders sei auch noch hervorgehoben, daß zur Beratung der Landesregierung in wichtigen und grundsätzlichen Fragen des Natur- und Umweltschutzes ein *Landesnaturschutzbeirat* errichtet wurde. Diesem Beirat gehören Vertreter der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft sowie Vertreter der Naturwissenschaft, der Forst-,

Wasser- und Energiewirtschaft, des Fremdenverkehrs, der Jagd, Fischerei und sonstiger interessierter Vereinigungen an. (Der Burgenländische Natur- und Heimatschutzverein als Landesgruppe des ÖNB entsendet seinen Obmann OSR Vlasich.)

Der Burgenländische Natur- und Heimatschutzverein als Landesgruppe des ÖNB wählte am 24. März 1973 OSR Vlasich zum Obmann. Im Mittelpunkt seiner Zielsetzungen steht die Bildungs- und Aufklärungsarbeit auf dem Gebiete des Natur-

und Umweltschutzes besonders der Jugend. Um den Natur- und Umweltschutzgedanken schon im frühen Alter zu wecken und zu festigen, wurde mit Zustimmung des Landesschulrates eine „Schaufel-Aktion“ in den Haupt- und höheren Schulen des Landes durchgeführt. Der Anschaffungspreis wurde zu 50 Prozent subventioniert. 16 Schulen haben von dem Angebot Gebrauch gemacht. Auf diesen Tafeln werden unter Anleitung eines Lehrers Bild- und Zeitungsausschnitte, selbstverfaßte Aufsätze, Zeichnungen u. ä. — den Natur- und Umweltschutz betreffend — gesteckt und an gut sichtbarer Stelle in der Schule angebracht. Entsprechende Hinweise im Unterricht regen zu einer Aussprache an und sollen zur Reinhaltung der Natur anspornen.

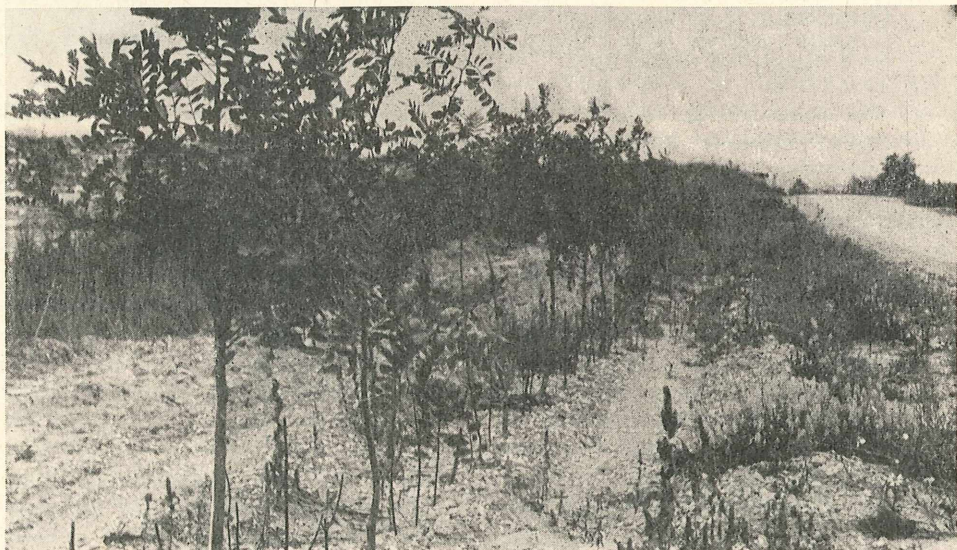
Die Presseaussendung „*Naturschutz — Vogelschutz*“ der Landesgruppe wurde von der Presse gebracht und im Rundfunk kommentiert. Praktische Vogelschutzarbeit war eine Nistkästchen-Aktion an den burgenländischen Schulen. Weit über 200 Nistkästchen wurden angefertigt und unter Anleitung und Aufsicht an geeigneten Stel-

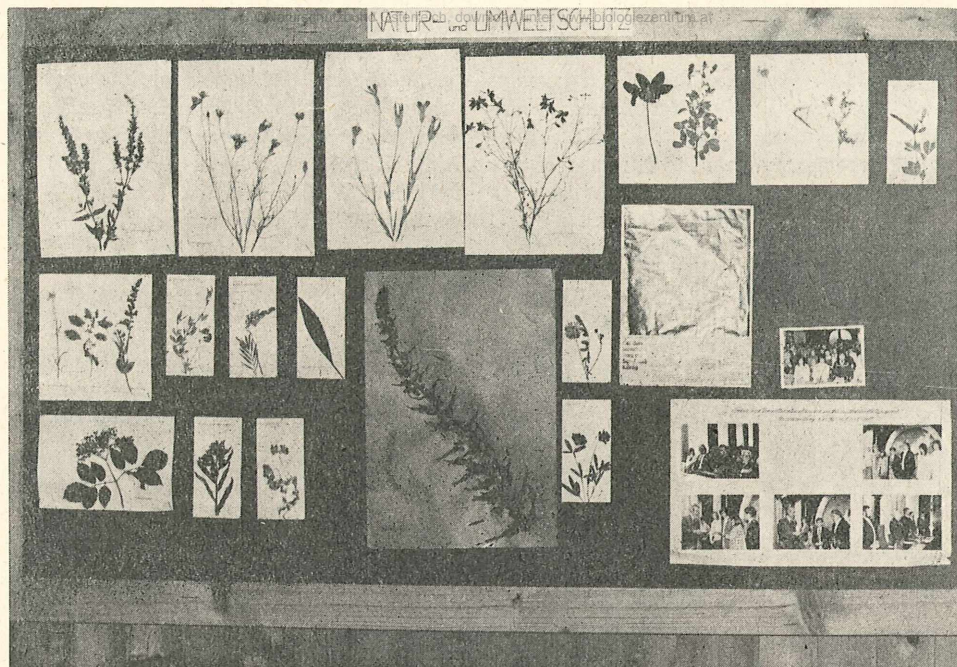
len angebracht. Die Herstellungskosten wurden zur Gänze subventioniert.

Die „Hecken-Aktion“ hat im Lande großes Interesse gefunden. Sie hatte als Ziel, kleinere landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen, womöglich im Ortsgebiet, mit Hecken zu bepflanzen, um den bedrohten Singvögeln Nistmöglichkeiten zu schaffen und entsprechenden Schutz zu gewähren. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel wurden rund 10.000 Heckensetzlinge ausgesetzt. Diese Aktion wird auch im nächsten Jahr fortgeführt werden.

Der Natur- und Umweltschutz bedarf der Mitarbeit aller. Wir können und wollen uns nicht gegen den Fortschritt der Technik stellen. Eines aber können wir: Mahner sein, regelnd und ordnend eingreifen! Wir wollen die Natur für den Menschen und vor den Menschen bewahren, die Naturlandschaft als Quelle des Lebens und der Gesundheit uns und unseren Nachkommen erhalten. Sie zu pflegen und sinnvoll zu gestalten, ist unsere Pflicht, die wir den kommenden Generationen schulden.

Nistplätze für Vögel, Schutz gegen Staub und drohende Verödung — Heckenaktion im Burgenland.





Die Schautafel-Aktion an burgenländischen Schulen.



Kärnten VON DR. HANS BACH

Sekretariat: ÖNB, Landesgruppe Kärnten, 9020 Klagenfurt, Florian-Gröger-Straße 6
Obmann: LOBR. Dr. Hans Bach, Klagenfurt
Geschäftsführer: Wilhelm Wruss, Klagenfurt

Sechzig Jahre Naturschutzbund in Österreich sind 60 Jahren Kampf um die Erhaltung der Natur und damit um die Sicherung unseres Lebensraumes gleichzusetzen. Von diesen 60 Jahren entfallen auf die selbständige Tätigkeit der Landesgruppe Kärnten eineinhalb Jahrzehnte. Selbst in diesen wenigen Jahren blieben der Landesgruppe Kämpfe bis zur Zerreißprobe nicht erspart. Viele schmerzvolle Niederlagen mußten hingenommen werden. Gefährdete Natur, die nach mühevollen und langen Kämpfen endlich unter Schutz gestellt worden war, wurde oft nach wenigen Jahren zugunsten anderer Interessen dem Untergang preisgegeben.

Die schwerste Niederlage war wohl die *Auflösung des Naturschutzgebietes Maltatal**. Ein Naturdenkmal von europäischer Bedeutung gehört schon heute der Vergangenheit an. Fast alle Wasserfälle und Wildwasserstrecken sind schon zerstört oder stehen vor der Zerstörung. Aus dem Tale der stürzenden Wasser wurde und wird ein Tal der toten Wasser.

* Über den Kampf ums Maltatal wurde im 33. Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere in München unter dem Titel „Das Maltatal, das Tal der stürzenden Wasser, ein 25jähriger Kampf“ ausführlich berichtet.

Die Folge war, daß die Verantwortlichen der Landesgruppe Kärnten den Glauben an die Unversehrtheit eines einmal erklärten Naturschutzgebietes herkömmlicher Art völlig verloren und weitere Einsätze um den Gebietsnaturschutz für völlig aussichtslos hielten.



Aber mit der Geburtsstunde der *Naturschutzaktion Wiedehopf*, die sich zum Ziele gesetzt hat, alle bestehenden und künftigen Naturschutzgebiete in Kärnten, zumindest aber deren Kernzonen, käuflich zu erwerben, begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Landesgruppe. Der Naturschutzaktion Wiedehopf mit der Devise „Rettung bedrohter Natur durch Eigentumserwerb“ gelang es bisher, fünf Gebiete zu erwerben und dadurch für die Zukunft zu sichern. Darunter befinden sich das *Höfleinmoor* in der Nähe von Klagenfurt (Abb. 1) und der Standort der Gelben Alpenrose *Rhododendron flavum*, in der Nähe von *Lendorf bei Spittal* an der Drau. Beim Höfleinmoor konnte durch den Erwerb des Eigentums das bereits begonnene Entwässerungsverfahren eingestellt und dieses einmalige Inselhochmoor vor der Vernichtung bewahrt werden. Das Naturdenkmal Gelbe Alpenrose von Lendorf, das bislang aus einem einzigen Strauch be-

stand, barg immer die Gefahr der Ausrottung in sich. Der Kauf des Standortes und die dadurch erst mögliche planmäßige Vermehrung auf 23 Sträucher garantiert schon heute die Erhaltung des Standortes. Dank eines Beschlusses der Kärntner Jägerschaft, sich jährlich mit über S 80.000.— an der Aktion Wiedehopf zu beteiligen, kann die Landesgruppe jetzt planmäßig die Rettungsaktion fortsetzen.

Ein weiterer Meilenstein war die Schaffung einer Kärntner Vogelschutzwarte als Teil der Landesgruppe durch den derzeitigen 2. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Wruss. Mit Hilfe der Vogelschutzwarte und Unterstützung durch die Kärntner Bergwacht war es u. a. möglich, gegen die Kiefernbuschhornblattwespen, die zwischen Bleiburg und Eberndorf in fast 3000 ha Kiefernmonokulturen wüteten, biologische Gegenmaßnahmen zu beginnen, indem 5000 Nistkästen in dem bedrohten Gebiet angebracht wurden. Leider ist es nicht gelungen, die in ihrem Höhepunkt befindliche Kalamität sofort aufzufangen und dadurch die chemische Bekämpfung eines Teiles des Befallgebietes zu verhindern. Dennoch werden es in Zukunft die Kiefernbuschhornblattwespen, vor allem ihre Afterraupen, wegen der vielen Vögel aus den gut betreuten Nistkästen sehr schwer haben, sich trotz der günstigen Bedingungen durch die Kiefernmonokulturen wieder so gefährlich zu vermehren. Vermehrte Vogelwelt bedeutet aber auch reichlicheren Tisch für die Greifvögel und damit eine wirksame Maßnahme für den *Greifvogelschutz*.

Ein drittes Beispiel von bleibendem Wert ist die Schaffung eines *Mustervogelschutzgebietes* in Kühnsdorf, wo eine Sandgrube durch Bepflanzung mit heimischen Beerensträuchern in ein Vogelparadies umgewandelt wurde. Diese Sandgrube hat der Landesgruppe Herr Dr. Leitgeb zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme soll auch ein Beitrag gegen die Überbewertung des optischen Naturschutzes sein und ein Hinweis, überall, wo es möglich ist, gefährdeten Arten neue Lebensräume zu schaffen.



Für die Zukunft gesichert — das Höfleinmoor bei Klagenfurt.



Niederösterreich

VON HOFRAT
DR. ERICH CZWIERTNIA

Sekretariat: ÖNB, Landesgruppe Niederösterreich, Herrengasse 9, 1010 Wien
(Niederösterreichisches Landesmuseum)
Vorsitzender: Hofrat Dr. Erich Czwiertnia, 2500 Baden, Habsburgerstraße 80
Schriftführer: Fachinspektor Maria Dworak, 1020 Wien, Castellezgasse 6/12

Niederösterreich ist das Kernland des Österreichischen Naturschutzbundes. Das ist kein Zufall. Die Nähe der Millionenstadt Wien mit ihrem ungeheuren Druck auf das umgebende Erholungsgebiet zwang schon früh zu Maßnahmen, die in anderen Teilen Österreichs nicht — noch nicht — notwendig waren. Die Rettung des Wienerwaldes durch Josef *Schöffel* z. B. eiferte viele Naturschützer an, sich öffentlich dieser guten Sache anzunehmen. Und Prof. Dr. Günther *Schlesinger*, schon vorher im Verein für Landeskunde tätig, gab bereits 1913 die „Blätter für Naturschutz und Naturkunde“ heraus, die unmittelbaren Vorläufer der Zeitschrift NATUR UND

LAND*. Seiner Tatkraft verdanken wir das erste Naturschutzgesetz Österreichs, welches am 3. Juli 1924 unter dem Titel „Gesetz, betreffend Maßnahmen zum Schutze der Natur“ vom niederösterreichischen Landtag beschlossen wurde.

Der Naturschutzbund hat in den vergangenen 60 Jahren große Leistungen erbracht. Die Landesorganisation Niederösterreich war daran maßgebend beteiligt. Heute verfügt sie über eine starke Organisation, die sich auf allen Gebieten des

* Unter diesem Namen erscheint unsere Zeitschrift seit 1946.

Natur-, Umwelt- und Lebensschutzes eifrig bemüht, das Erbe zu bewahren, Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten und in allen Orten Niederösterreichs Gruppen zu bilden. Die Früchte dieser Arbeit sind die Naturparke, Naturschutzgebiete und die geschützten Landschaftsteile, die auf Grund unmittelbarer oder mittelbarer Anregung durch den Naturschutzbund geschaffen wurden. Viele Gebiete wurden gekauft, gepachtet oder werden von ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern betreut.

Derzeit gibt es in Niederösterreich folgende Naturparke:

Blockheide-Eibenstein, Föhrenberge, Gerass, Hohe Wand, Leiser Berge, Schwarza im Gebirge, Sparbach, Tormäuer (siehe auch Beschreibung Seite 157).

Außerdem haben wir in Niederösterreich zahlreiche *Naturschutzgebiete*, deren vollständige Aufzählung hier nicht möglich ist. Zu erwähnen wären jedoch

„*Brunnlust*“, KG. Moosbrunn (Quellmoor und Bruchwald mit Eiszeitrelikten

und anderen interessanten Arten), ca. 3,5 ha; *Fischawiesen bei Gramatneusiedl*, KG. Pischelsdorf (artenreiche Trockenrasen und Feuchtwiesen), zusammen mit den vom Land Niederösterreich gekauften Parzellen ca. 10,5 ha; *Gründe in der KG. Oberleis* (pannonischer Trockenrasen und Buschsteppe), ca. $\frac{3}{4}$ ha; *Glaslanterriegel — Heferlberg*, KG. Pfaffstätten (schönste Waldsteppen- und Felssteppenreste des Alpenostrandes), ca. 6,5 ha.

Der letzte bedeutende Ankauf war der *Galgenberg*, KG. Oberstinkenbrunn (Trockenrasengebiet mit interessanten Pflanzenvorkommen), ca. 2 ha.

In Pacht wurden genommen: *Gründe in Groissenbrunn* (Trockenrasenwiesen über dem Marienbründl und Trockenrasenstelle an der Straße von Groissenbrunn nach Schloßhof); *Breitensee* (Schottersteppe, Trockenrasenhänge — Zwergschwertlilie, illyrischer Hahnenfuß); *Gründe bei Oberweiden* (Sandsteppe mit Fuhrmannsröschen, Strohblume, Frauenhaar, späte Nelke,

Naturpark Ötscher-Tormäuer: Ötschergipfel vom Osten



NATURPARKE DES LANDES NIEDERÖSTERREICH

Naturpark Blockheide-Eibenstein

Offenes Naturparkgebiet bei Eibenstein-Grillenstein, 2 km außerhalb Gmünd im Waldviertel. Blockmeer und Heidelandschaft. Aussichtsturm knapp an der Landesgrenze. Ganzjährig zugänglich.

Naturpark Geras

Umzäuntes Naturparkgebiet im Waldviertel bei Horn. Fisch- und Badeteiche beim Stift Geras. Schwarzwildgehege mit Besucherstand, Gehege mit Waldrindern, Mufflons, Damwild. Ganzjährig geöffnet.

Naturpark Föhrenberge

Er liegt im Raum Mödling-Sparbach-Perchtoldsdorf und zeigt die Charakteristik der Ausläufer der Thermenalpen.

Naturpark Hohe Wand

Er umfaßt das gesamte Plateau der Hohen Wand im Voralpengebiet. Erholungszentrum Bromberg mit Hirsch- und Steinbockgehege. Zahlreiche Aussichts- und Rastplätze. Zufahrt über Mautstraße Hohe Wand oder Doppelsesselfift Grünbach zum Plateau. Ganzjährig zugänglich.

Naturpark Leiser Berge

Naturparkgebiet im Bereiche des Buschberges (Radarstation). Aussichtsturm am Oberleiser Berg bei Erntbrunn. Zahlreiche Spaziergänge in sanftem Gelände. Ganzjährig zugänglich. Ausflugsmöglichkeiten nach Schloß Asparn und Niederleis.

Naturpark Schwarza im Gebirge

Dieser (50 ha) liegt am Westabhang des Falkensteins im Bereich der Gemeinde Schwarza im Gebirge. Landschaftlich reizvoller Bergwald, interessante Felsformationen. Die Pflanzenwelt zeichnet sich durch typisch subalpine Waldstaudenfluren aus. Im Naturpark befindet sich neben einem Gensengehege und einer Vogelschutzanlage auch ein kleiner botanischer Garten. Picknickplatz, zahlreiche Aussichtspunkte, Schwimmbad neben dem Eingang. Ganzjährig zugänglich.

Naturpark Sparbach

Umzäuntes Naturparkgebiet im Wienerwald bei Mödling-Hinterbrühl-Sittendorf. Damwild und Schwarzwild in freier Wildbahn. Zahlreiche Aussichts- und Rastplätze. Ganzjährig geöffnet.

Naturpark Tormäuer

Naturparkgebiet im Bereiche der letzten Wildwasserschluht der Tormäuer und des Trefflingfalls. Erreichbar über Gaming, Puchenstuben sowie über Mautstraße auf das Hochberneck. Weitläufige Wander- und Touristenwege sowie Aussichtspunkte. Je nach Witterung ganzjährig zugänglich.

Projektiert bzw. in Arbeit sind die Naturparke:

Nordwald, Sandsteinwienerwald, Bisamberg.

Schleierkraut); *Gründe bei Baumgarten* (Salzsteppen — a) Große Hutweide: Graue Aster, Meerstrandwermut — b) Kirchfeld: Graue Aster, Haarstrang, Pferdeschwanz); *bei Eggendorf — östliches Theresienfeld* (Kalkschottersteppe).

Außer den hier angeführten Grundstücken gibt es noch eine Anzahl von Schutzgebieten, vor allem im *March-* und *Steinfeld*, die auch vom Niederösterreichischen

Naturschutzbund betreut werden. Im vergangenen Jahr hat die Landesgruppe ein Programm für den *Amphibienschutz* entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften den Ankauf eines großen Forschungsareals geplant. Die Arbeiten auf dem für diese Zwecke in Pacht genommenen Grundstück in Kottingbrunn sind im Gange.

Alle diese Leistungen wären unmöglich



Die Marchauen

gewesen ohne die verständnisvolle und tatkräftige Förderung durch die Leiter und Mitarbeiter des amtlichen Naturschutzes im Lande Niederösterreich.

Die Leitung des Niederösterreichischen Naturschutzbundes im Sinne des Vereinsgesetzes obliegt dem Vorstand. Dem erweiterten Vorstand gehören die Bezirks- und Bereichsgruppenleiter an, ebenso die Naturschutzjugend, die Natur- und Bergwacht und viele freie Mitarbeiter. Derzeit existieren im Niederösterreichischen Naturschutzbund 40 Bezirks- und Bereichsgruppen.

Dem Niederösterreichischen Naturschutzbund angegliedert ist außerdem ein „*Expertenkreis aktiver Naturschutz Umweltschutz*“, dem 26 namhafte Universitätsprofessoren, Dozenten und andere Fachleute angehören. Dieser Kreis tagt in der Universität Wien

unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm *Kühnelt*. Außerdem bestehen die Arbeitskreise Alpine Vereine; Bergwacht; Biologische Ernährung; Biologischer Land- und Gartenbau; Biologische Schädlingsbekämpfung; Gewässerschutz; Greifvogelschutz; Information; Luftreinhaltung; Müllablagerung; Naturdenkmäler und Grünflächen im Ortsgebiet; Naturschutzgebiete Marchfeld-Weinviertel; Naturschutzgebiete Waldviertel; Naturschutzgebiete südlich der Donau; Naturschutzjugend; Naturwacht; Radioaktivität; **Raumplanung**; Sonnenenergie; **Vogelschutz**; Wienerwald.

Besonders erwähnenswert ist die Vortrags-, Schulungs-, Lehr- und Seminar-tätigkeit des Niederösterreichischen Naturschutzbundes. Zahlreiche Veranstaltungen werden von der Landesgruppe und den Bezirksgruppen abgehalten. Um nur zwei

zu nennen: ein *Ökologieseminar* unter Leitung von Dozent Dr. Lötsch für Lehrer und Schuljugend; ein *Seminar über biologischen Landbau* für die Bürgermeister eines Bezirkes anlässlich des Bürgermeisteramtstages.

Der *Erhaltung und Sicherung des Lebensraumes* schenkt der Niederösterreichische Naturschutzbund besonderes Augenmerk. So hegen wir die größten Bedenken gegen den Betrieb von Kernkraftwerken, weil wir der Meinung sind, daß viele damit zusammenhängende Probleme noch nicht gelöst sind und nicht gutzumachende Dauerschäden für Jahrhunderte und Jahrtausende zu befürchten sind. Die Zerstörung der Wachau und der Donauauen,

z. B. im Tullnerfeld, aber auch bei Enns, wo ein Atomkraftwerk, ein Ölhafen und eine Raffinerie drohen, die Versiedelung des Wienerwaldes und anderer Erholungsgebiete bereiten uns große Sorgen. Die Verhinderung oder Minderung der Schäden erfordert unseren vollen Einsatz.

Wir sehen jedoch mit Vertrauen in die Zukunft, denn unsere früher oft milde belächelten Ansichten haben sich inzwischen als richtig erwiesen. So denkt man z. B. seit der Öl- und Energiekrise wieder ans Sparen. Uns geht es jedoch nicht darum, recht zu behalten, sondern in einer menschengerechten Umwelt in unseren Kindern und Enkeln zu überleben.



Oberösterreich

Sekretariat: ÖNB, Landesgruppe Oberösterreich, 4020 Linz, Stockhofstraße 32/I
Obmann: Dr. Alfred Tisserand, 4020 Linz, Mozartstraße 19
Geschäftsführer: Ing. Hagen Weese, 4020 Linz, Grundbachweg 19

Die Naturschutzarbeit in Oberösterreich begann in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg. Die Pioniere des Naturgedankens waren:

Dr. Theodor Kerschner, der den Entwurf zum ersten oberösterreichischen Naturschutzgesetz und damit die Voraussetzung zum wirksamen Schutz der Natur in diesem Land schuf;

Dr. Heinrich Seidl, in den Jahren 1941 bis 1956 Landesbeauftragter für Naturschutz, der als Hauptanreger für die Schaffung der meisten oberösterreichischen Naturschutzgebiete gelten kann und das zweite oberösterreichische Naturschutzgesetz vorbereitete;

Josef Zeitlinger, langjähriger Mitarbeiter Dr. Kerschners und Dr. Seidls, der Vorarbeit für das Naturschutzgebiet Hohe Nock-Feichtau leistete und den Widerstand gegen das Kraftwerksprojekt Molln vorbereitete und unterstützte;

Dr. Josef Schadler, seit 1931 Landes-

geologe und für den oberösterreichischen Naturschutz in vielfältiger Weise tätig;

Hofrat Dipl.-Ing. Heinz Groß, als Landesplaner durch Jahrzehnte Hauptkämpfer für den Landschaftsschutz, Mitbegründer der Landesgruppe und lange Zeit deren 2. Vorsitzender, und

Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister, der als bedeutender Botaniker mit Dr. Kerschner und Dr. Seidl zusammenarbeitete. Er gab die erste Anregung, das Stodetal zum Naturschutzpark zu erklären. Nach Gründung des Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich, wurde diese Idee wieder aufgegriffen. In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzreferenten Landesrat Hausmann konnte Dipl.-Ing. Weinmeister erfolgreich einen Anschlag auf den Traunsee abwehren, wo ein geplantes Kraftwerk bedeutende Schwankungen des Seespiegels verursacht hätte. Ing. Hausmann war darüber hinaus Anreger und Mitglied eines Arbeitskreises für Naturschutz am Landes-

museum, Naturschutzbeauftragter für Linz-Land und später Mitglied des Landesbeirates für Naturschutz sowie Mitbegründer der Landesgruppe Oberösterreich. Dipl.-Ing. Weinmeister setzte sich auch maßgeblich für die Erhaltung der unversehrten Seeflanke des Traunsteins (Traunsee-Forststraße) ein.

Im Jahre 1962 wurde die Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes gegründet. Ihr erster Obmann war Prof. Dr. Josef Schadler, der von Anfang an gemeinsam mit dem jetzigen Obmann Dr. Alfred Tisserand eine programmatische Linie entwickelte, die einer Praktizierung der Ökologie gleichkam. Damit war eine Basis geschaffen, die es erlaubte, fest gegen Einzelinteressen aufzutreten, die das Gesamtwohl zu schädigen drohen.

Diesem Stil ist die Landesgruppe bis heute treu geblieben: Sie ist eine „Kampfgruppe“, die sich immer mit besonders aktuellen Gefahren befaßt, wie z. B. beim geplanten Bau einer *Durchzugsstraße durch Hallstatt am Seeufer*, wo sich die Landesgruppe für die Tunnellösung einsetzte. Durch die schlagkräftigen Argumente der Naturschützer, besonders durch das Gutachten Prof. Dr. Schadlers, war diese Aktion erfolgreich.

Im Jahre 1960 bereits begann der *Widerstand gegen die Obstbaumrodeaktion* der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer. Aus diesem Anlaß erschien 1965 eine „Denkschrift zur Obstbaumrodeaktion in Oberösterreich“, und zwar in Gemeinschaftsarbeit mit Dr. Tisserand und Dr. Bronner.

1963 mußten die *Traunauen bei Ebelsberg* gegen ein großes Rodungsprojekt zur Verbesserung des Hochwasserabflusses verteidigt werden. Durch den vorbildlichen Einsatz zweier Landesgruppenmitglieder, des Gutsverwalters *Rachbauer* und des Konservators *Partlwieser*, war dieser Einsatz erfolgreich.

Seit vielen Jahren setzen sich die Naturschützer Oberösterreichs zur Rettung gewisser Teile des *Ibmermooses* ein. Der

letzte Antrag, ausgearbeitet von Dr. Robert Krisai, bringt bis auf weiteres einigen Erfolg; es werden einige Teile angekauft.

Von 1965—1967 dauerte der Kampf um das *Waldaisttal* gegen das geplante Kraftwerk: die Landesgruppe konnte einen Teilerfolg durch gewisse Auflagen erringen.

Zur gleichen Zeit wurde gegen den massiven Einsatz von *Insecticiden* in den Wäldern um *Straßwalchen-Ruine Stauff* gerungen.

1965 wurde ein neuer Antrag zur Errichtung des Naturschutzgebietes *Brunnsteinersee-Teichlboden* mit mehreren ausführlichen Fachgutachten erfolgreich abgeschlossen.

1966 übernahm Dr. Alfred Tisserand den Vorsitz der Landesgruppe und intensivierte die Bemühungen um die Verfolgung ökologischer Grundsätze. Dr. Schadler wurde zum Ehrenobmann ernannt.

1968—1970: Bemühungen um die Erhaltung des *Auparadieses an der „Faulen Aschach“* und der Landschaft im Durchbruchstal der Aschach „Ober der Steinwend“.

Der Widerstand gegen das *Kraftwerksprojekt Molln* begann 1967. Im folgenden seien schlagwortartig die Stationen dieses Widerstandes beleuchtet:

Ab 1967: Widerstand gegen das Kraftwerksprojekt.

1969 Volksabstimmung: In Molln lehnt die Bevölkerung das Projekt mit Zweidrittelmehrheit ab.

Ab 1970 wird der Kampf um die Steyr gegen das Projekt Klaus-Molln intensiviert. Es erfolgt der Gründungsversuch des Vereins „Rette den Steyrfluß“.

1971 tritt Prof. Dr. Machura als Experte auf die Seite der Ennskraftwerke.

1971—1972: Ed. Starlinger übernimmt die Führung der Aktionsgemeinschaft „Rettet den Steyrfluß“. Er steht in engstem Kontakt mit dem Vorstand der Landesgruppe, dessen Mitglieder auch persönliche Mitglieder des Vereines sind.

21. Februar 1972: Herausgabe des „*Mahnrufes zum Kraftwerksprojekt Klaus*“ (von Bruno Weinmeister). Trotzdem erteilt das BM. für Land- und Forstwirtschaft die



Heiß umkämpft — das Tal der Steyr.

wasserrechtliche Bewilligung für das Teilprojekt Staustufe Klaus.

30. April 1972: Der Verfassungsgerichtshof stoppt den Kraftwerksbau.

Sommer — Herbst 1972: Der Kampf wird mit Energie weitergeführt, die „ÖÖ. Nachrichten“ stellen sich entscheidend auf die Seite der Kraftwerksgegner.

Am 11. Oktober 1972 sprechen Ed. Starlinger, Dr. Tisserand, Dipl.-Ing. Beuerle anlässlich einer Versammlung in der Handelskammer Linz über das Thema: „Heute Kraftwerk Klaus — was morgen?“

7. Oktober 1972: Der Verfassungsgerichtshof weist die Beschwerde gegen den wasserrechtlichen Bescheid ab.

Februar 1973: Enquete bei Landeshauptmann Wenzl.

17. September 1973: Landeshauptmann Wenzl unterschreibt das Volksbegehren „Rettet das Steyrtal“.

Das Kernkraftwerksprojekt St. Pantaleon-Stein nahe der Ennsmündung wurde einer grundsätzlichen kritischen Prüfung nach modernen ökologischen Gesichtspunk-

ten unterzogen. 1974 wurde zu diesem Zweck ein Studienausschuß über Atomfragen im Vorstand der Landesgruppe gebildet.

Zahlreiche sonstige Aktivitäten, wie z. B. die Bemühungen um eine *Motorbootsperre* auf den großen Seen des Landes während der Sommermonate, um eine *Verbesserung des Seeuferschutzes* und um den *Schutz der begrünten Stadtinnenhöfe*, sowie Vorschläge zur Novellierung des oberösterreichischen Naturschutzgesetzes, zahlreiche *Vorträge, Ausstellungen und Aufsätze* in verschiedenen Zeitschriften hat die Landesgruppe im Laufe der letzten Jahre gesetzt.

Es wird noch weiterer großer Anstrengungen bedürfen. Denn Oberösterreich ist seit jeher ein Feld der Auseinandersetzung: Hier versucht — insbesondere entlang der Donau — der bereits überlebte Gedanke der hemmungslosen wirtschaftlichen Expansion einen letzten, gigantischen Schritt. Hier wird entschieden, ob Österreich den Weg der Selbstzerstörung wählt oder nicht. Und diese Entscheidungen werden unwiderruflich sein.



Salzburg VON GESCHÄFTSFÜHRER HANNES MARINGER

Sekretariat: 5163 Mattsee, Wolf-Dietrich-Weg 325
Vorsitzender: Prof. DD. E. P. Tratz, 5020 Salzburg, Museumsplatz 5
Geschäftsführer: Fachlehrer Hannes Maringer, 5163 Mattsee

Mit der Dezentralisierung 1963 löste sich die Landesgruppe Salzburg als „Ableger“ von der „Mutterpflanze“ ÖNB und begann eine dem Salzburger Klima gemäße eigenständige Entfaltung. Es setzte ein sprunghaftes Wachstum ein: Die Zahl der Mitglieder stieg von rund 100 auf 8000; aus der Vielzahl der Aktivitäten werden nachstehend exemplarisch einige herausgegriffen.

In geradliniger Fortsetzung der Bemühungen um die Rettung der *Krimmler Wasserfälle* 1951 mit 120.000 Unterschriften wurde eine Verlegung der geplanten Trasse der neuen Gerlosstraße mit einem großen Parkplatz vom unmittelbaren Wasserfallbereich in eine die Wasserfälle nicht mehr störende Entfernung erreicht. 1967 erhielten die Krimmler Wasserfälle, nicht zuletzt durch Betreiben des Österreichischen Naturschutzbundes, das Europäische Diplom für Naturschutz.

Ein besonderer Erfolg war die Rettung des *Loferer Beckens* mit seiner herrlichen Flußlandschaft und einer Klammstrecke vor einer Aufstauung zur energiewirtschaftlichen Nutzung. Mit dieser gewonnenen „Schlacht“ wurde ein neues Verständnis gegenüber den Grenzen der Natur erreicht, und der ÖNB hat sich abermals als Anwalt der Natur und als Gesprächspartner Andersdenkender etabliert.

Viele Jahre dauerte das Ringen um die ersten Teilnaturschutzgebiete des Landes. Mit Verordnungen von 1972 bis 1974 wurden wertvollste biologische Lebensräume geschützt: *Wenger Moor*, *Taginger- und Bayrhamerspitz am Wallersee*, Moorgebiete am *Zeller See*, am *Wolfgangsee*, an den *Trumer Seen* und an den *Egelseen*. Darüber hinaus kamen die Landesforstdirektion, die Landwirtschaftskammer und das Naturschutzreferat der Landesregie-

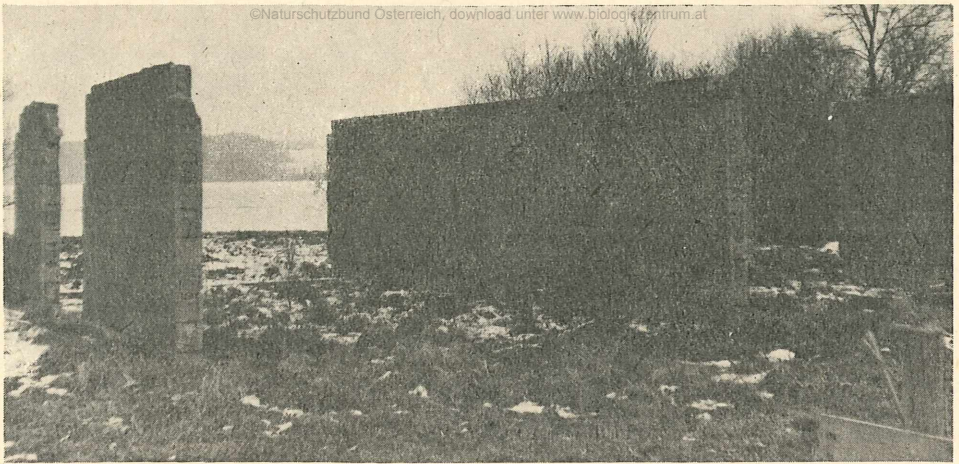
rung auf Grund eines Antrages des ÖNB überein, die 40 vom ÖNB Salzburg angegebenen schützenswerten Moore Salzburgs weder durch Umbrüche noch durch Aufforstungen zu verändern.

Auch die Schaffung einer Reihe von Landschaftsschutzgebieten geht auf die Initiative des Naturschutzbundes zurück. Die Errichtung des *Nationalsparks Hohe Tauern* wurde stets tatkräftig unterstützt.



Niedere Tauern: ein nationalparkwürdiges Gebiet.

Die Landesgruppe Salzburg des ÖNB widmete auch allen raumplanerischen Fragen besonderes Augenmerk; so konnten bei der Erstellung der *Regionalpläne* für „Salzburg und sein Umland“, für den



Der ÖNB Salzburg verhinderte die Verbauung eines 30.000 m² großen Ufergrundstückes am Wallersee mit Appartmenthäusern und wird auf diesem Platz ein Naturstrandbad errichten.

Pinzgau und Lungau, bei der Ausarbeitung von *Flächenwidmungsplänen* einzelner Gemeinden und im Kampf gegen das *Überhandnehmen der Appartmentbauten* die Naturschutzbelange vertreten werden.

Als besonderer Erfolg darf gebucht werden, daß nach jahrelangen Bemühungen nun für alle gefährdeten Seen des Landes *Abwasserbeseitigungsprojekte* verwirklicht wurden oder zumindest im Bau stehen. Damit wurde auch dem Fremdenverkehr und der Fischerei ein wertvoller Dienst erwiesen.

Zu unseren vornehmsten Aufgaben zählte auch die Erhaltung von *Grünzonen im Nahbereich der Stadt Salzburg*, wo elf Landschaftsschutzgebiete geschaffen wurden oder in Vorbereitung sind. Durch unser massives Auftreten gegen eine geplante Verbauung des Osthangs des Kapuzinerberges wurde der Bescheid, mit dem die Errichtung einer Terrassenwohnanlage genehmigt worden war, aus formalen Gründen aufgehoben.

Aus der Fülle unserer Tätigkeiten, die auch den Erholungsuchenden zugute kommt, ist die Schaffung des *Naturparkes Buchberg* besonders erwähnenswert. Durch den Kauf des Gipfels wurde er vor einer spekulativen Veräußerung gerettet. Die Gestaltungsmaßnahmen erstreckten sich auf

rund 1500 Hektar: Wanderwege, Parkplätze am Ausgangspunkt von Rundwanderwegen, originelle Rastgelegenheiten, eine bronzene Orientierungstischplatte mit eingraviertem Panorama (rund 100 Berggipfel) auf einem Mühlstein am Gipfel u. v. a.

Es wurden mehrere Naturlehrpfade errichtet; abseits des *Prebersees* im Lungau wurde für 300 Fahrzeuge ein Parkplatz gepachtet, um den ungestörten Naturgenuß am See zu ermöglichen.

Zwei große Ausstellungen und zahlreiche Presseaussendungen, Pressekonferenzen, Rundfunkinterviews und Hunderte von Vorträgen dienten der Verbreitung des Naturschutzgedankens. Die Förderung der Naturschutzjugend und der Naturschutzwache gehört zur Selbstverständlichkeit.

Unsere unermüdliche Arbeit führte nicht zuletzt durch die gute Zusammenarbeit mit dem Naturschutzreferat und den vielen anderen öffentlichen Stellen, durch die Aufgeschlossenheit von Presse und ORF und verantwortlicher Politiker zum Erfolg. Die stets wachsenden Aufgaben werden allerdings nur gelöst werden können, wenn alle vorhandenen positiven Kräfte auch weiterhin exponentiell zunehmen.



Steiermark

Sekretariat: ÖNB, Landesgruppe Steiermark, 8010 Graz, Jakominiplatz 17/II
Obmann: Leitender Erster Staatsanwalt i. R. Dr. Anton Cesnik, 8010 Graz, Felix-Dahn-Platz 7
Geschäftsführer: Hofrat Wilhelm Hübel, 8020 Graz, Grasbergerstraße 63

Sie entstand 1957 als älteste der Landesgruppen aus dem noch bestehenden „Steiermärkischen Waldschutzbund“ als selbständiger Verein mit eigenen Satzungen und umfaßte damals 78 Mitglieder des „Österreichischen Naturschutzbundes“, der seinen Sitz in Wien hatte; heute hat sie fast 1000 ordentliche und 25.000 Anschlußmitglieder. Ihr erster Obmann war bis 1969 Landesbaudirektor Hofrat Dipl.-Ing. Paul Hazmuka, seither ist es Leitd. Erster Staatsanwalt i. R. Dr. Anton Cesnik; Geschäftsführer waren 1957—1963 Dir. F. Gottinger, 1963—1965 Dr. A. Ofenbacher, 1965—1966 Regierungsrat K. Schrampf, 1966—1968 Dir. E. Voit, seither ist es Hofrat W. Hübel.

Die Tätigkeit der Landesgruppe mit ihren Ortsstellen Leibnitz und Leoben in den vergangenen 17 Jahren darzustellen ist fast nur in Schlagworten möglich, da sie alle Bereiche der belebten und der unbelebten Natur umfaßt.

Schon 1958 hatte die junge Landesgruppe den 5. *Österreichischen Naturschutztag* in Graz zu organisieren. Aus diesem Anlaß wurde gemeinsam mit dem Waldschutzbund auch eine *Naturschutzausstellung* (Arch. Dipl.-Ing. W. Reisinger) veranstaltet, die in den Folgejahren bis 1967, zum Teil ergänzt, als Wanderausstellung in zahlreichen steirischen Orten Anklang fand. Für das Naturschutzjahr wurde eine neue „*Naturschutzausstellung 1970*“ (gleichfalls W. Reisinger) erstellt und wanderte gleichfalls durch die Bezirkestädte des Landes.

Vorträge zu halten war immer eine der Hauptaufgaben; sowohl vor verschiedenen Gremien als auch im Rundfunk sprachen seit 1957 Dr. An der Lan, Dr. K. Conrad, Dr. Defner, Dr. Fossel, Dr. Grengg, LBD Hazmuka, Hübel,

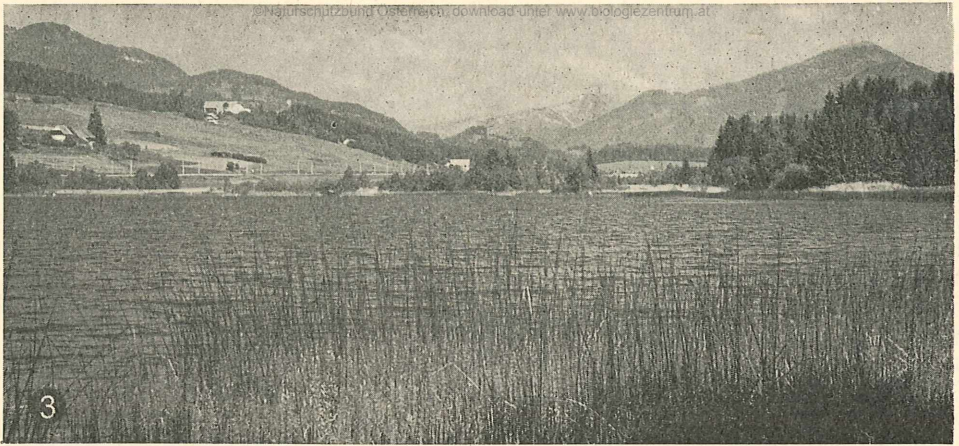
Dr. O. Kraus, H. Ortner, G. Schwab, Dr. Stüber, Dr. Winkler und andere in rund 160 Vorträgen.

Schon 1958 bemühte sich die Landesgruppe mit Erfolg um Einflußnahme bei Kommissionierungen von Bauvorhaben, besonders bei *Straßenbauten*, im Zusammenwirken mit der Naturschutzbehörde. So konnte sie aktiv sein bei den Straßenbauten Hochwurzen, Turrach, Stoderzinken, Tauplitz, Schöckel, Brandhofallee, Grünhüblerallee, Altaussee, Bad Aussee, Zirbitzkogel u. a. sowie bei den Seilbahnprojekten Dachstein und Planei; immer wurde versucht, das Ärgste zu verhindern.

Taschenbücher: 1959 erschien das erste: „Geschützte Pflanzen“ von Dr. A. Winkler (2. Auflage 1967). 1970 wurde zum Europäischen Naturschutzjahr das Buch „Geschützte Tiere in der Steiermark“ von einem 6-Autoren-Team (jagdlicher Teil Dr. Horneck) herausgegeben. Beide Bücher hatten und haben besten Absatz.

Der seit 1913 bestehende *Alpengarten Bad Aussee*, in dessen Kuratorium die Landesgruppe vertreten ist, wurde im Erzherzog-Johann-Jahr 1959 in seinen jetzigen guten Zustand gebracht. Der *Alpengarten Rannach* bei Graz ging 1973 in den Besitz des Landes Steiermark über, die Landesgruppe ist im Verwaltungskuratorium federführend und verwaltet ihn; auch die Universität Graz ist dort beteiligt.

Exkursionen veranstaltete die Landesgruppe für ihre Mitglieder schon seit 1958. Größere führten nach Kastenreith, in die Ingering bei Judenburg, in den Urwald unter dem Großen Göller, zu den Plitvicer Seen, an den Neusiedler See, ins Katerloch, zur Blockheide Eibenstein, ein Forstexkursion nach Einöd, weitere in oberösterreichische Naturschutzgebiete, zu den Krimm-



Der Furtner Teich — ein wichtiger Rastplatz des alpinen Vogelzuges.

ler Wasserfällen, ins südkärntnerische Grenzgebiet, kleinere Lehrwanderungen in die Umgebung von Graz.

Um zu schützende oder geschützte Gebiete bekümmerte sich die Landesgruppe seit ihrem Bestehen. Im „Atlas der Steiermark“ erschien eine Karte dieser Gebiete, zu der Dr. Winkler die Legende schrieb. Zum Teil wurde das Entstehen solcher Gebiete gefördert (Pfaffenkogel-Gollersattel, Naturpark Pöllau, Sulmau bei Leibnitz, Stubenberger See, Röksee u. a.), zum Teil wurden Bemühungen angestellt, Gefahren zu verhindern.

Der *Grüngürtel von Graz*, über den in Heft 4-5/1974 von „Natur und Land“ berichtet wurde, liegt uns besonders am Herzen. Der Aktenwechsel mit Behörden wegen geschehener oder geplanter Eingriffe in dieses Waldgebiet ist reichhaltig, da die Bestimmungen seiner Regeneration immer wieder durchbrochen werden.

Wandtafeln „Geschützte Pflanzen in der Steiermark“ erschienen 1964, und zwar in Serien zu je 3 Stück. Sie hängen wohl in allen steirischen Schulen, in Berghütten und in vielen Gasthöfen, Heimen usw.; sie auch in Bahnhöfen unterzubringen, scheiterte an der Bürokratie.

Der „*Steirische Naturschutzbrief*“ erscheint seit 1961 sechsmal jährlich als offi-

zielles Organ der Naturschutzbehörde, der Landesgruppe, der Steirischen Bergwacht, des Waldschutzverbandes und der Steirischen Vogelschutzwart; die Auflage beträgt 10.000 Stück. Trotz seiner bescheidenen Aufmachung ist sein Inhalt von einer Vielfältigkeit und einem Niveau, die sich sehen lassen können. Die belehrenden, beschreibenden, nicht selten kritisierenden oder warnenden Beiträge in den bisher 82 erschienenen Heften und die zahlreichen kleinen Meldungen geben ein lückenloses, eindrucksvolles Bild von allem, was sich bezüglich des Schutzes und der Pflege unserer Umwelt in der Steiermark abspielt.

Der *Furtner Teich* bei Neumarkt ist ein in ganz Europa bekanntes Paradies, besonders wegen der durchziehenden Vogelarten. Ein Teil des Ufergebietes ist im Besitz des Landes Steiermark. Die Forschungsstätte „P. Blasius Hanf“, so benannt nach ihrem Begründer, beobachtet dort seit mehr als 100 Jahren gegen 250 Vogelarten; die Ergebnisse sind in genauest geführten Karteien verzeichnet. Der wissenschaftliche Leiter ist Dir. E. Hable. Das Haus der Forschungsstätte wurde 1963 eingeweiht, die ÖNJ führt dort Lager durch. Die Landesgruppe ist im Verwaltungskuratorium sehr aktiv und hilft gelegentlich mit Geldmitteln aus; der Ankauf

des Teiches und seiner nächsten Umgebung mißlang leider 1972.

Die 36 *Wanderwege um Graz* werden seit mehr als einem Dutzend Jahren von der Landesgruppe gemeinsam mit der Bergwacht kontrolliert; die Einhaltung des Fahrverbotes an den Wochenenden wird immer wieder mißachtet, auch sind die Gastwirte an diesen Wegen meist recht wenig einverstanden.

Die *Reinhaltung der Luft* macht den Behörden, den Unternehmern und der Landesgruppe seit vielen Jahren zu schaffen. Schon 1962 machte Vorstandsmitglied Univ.-Prof. Dr. Härtel Untersuchungen über Schädigungen an Pflanzen im Raume Peggau. Die Angelegenheit „Raffinerie Lannach“ (die letzten Endes doch nicht errichtet wurde) ging durch alle Zeitungen mit ihrem Rattenschwanz von Einsprüchen, Gegenargumenten, Verhandlungen auf oberster Ebene usw. Die Angelegenheit „kalorisches Kraftwerk Werndorf“ ließ sich zur Zufriedenheit aller lösen. Fluor- und Schwefeldioxydschäden durch die Wienerberger Ziegelfabrik bei Graz hielt alle Beteiligten, auch die Landesgruppe, jahrelang in Atem. Bisher konnte dieses Problem noch nicht bereinigt werden.

Mit der *Reinhaltung des Wassers* ist es nicht besser bestellt, ist doch die Mur eines der schmutzigsten Gewässer in ganz Österreich, und mit vielen ihrer Zuflüsse sieht es nicht viel besser aus. Hier hat die Landesgruppe noch ein reiches Betätigungsfeld.

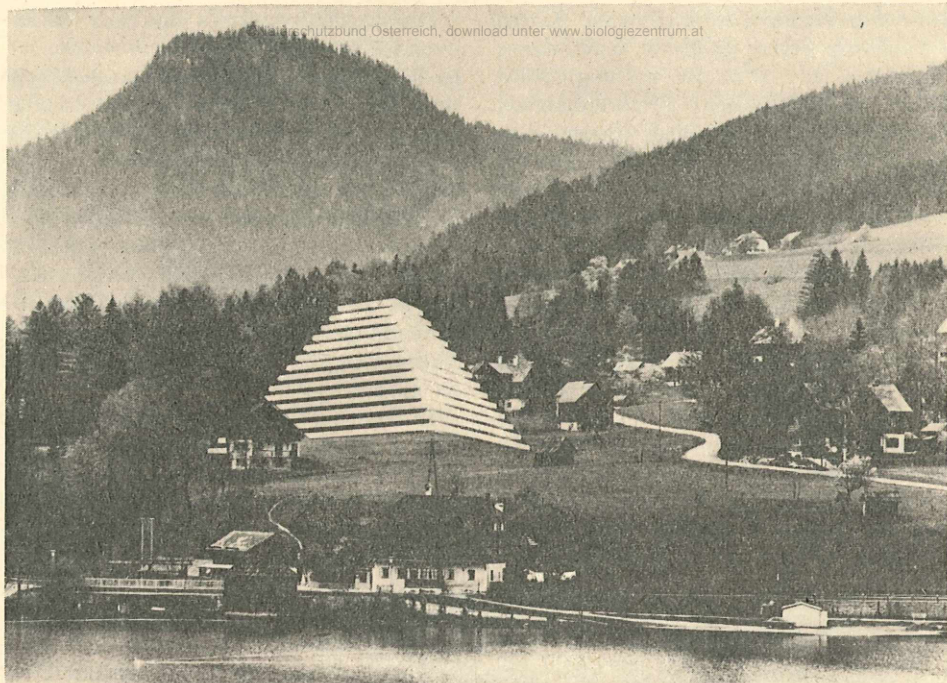
„*Schule und Naturschutz*“ ist ein ganz besonders reichhaltiges Arbeitsgebiet. Hier muß Dir. OSchR K. Friedrich, 1974 leider viel zu früh verstorben, genannt werden, dessen umfangreiche Tätigkeit als Lehrer und Autor darauf ausgerichtet war, Lehrern und Schülern die lebenswichtige Rolle der Erhaltung der Umwelt zu vermitteln. Seit 1965 gibt es kaum ein Heft des Naturschutzbriefes, für das nicht ein Artikel über „Naturschutz in der Schule“ von ihm verfaßt wurde, die von ihm verfaßte Handreichung für Lehrer ist an allen steirischen Schulen ein Begriff. — Seit 1968 gab die Landesgruppe „*Beilagen zum Ver-*

ordnungsblatt für das Schulwesen in der Steiermark“ heraus, die an alle steirischen Schulen gelangten, um die Lehrer über Wesen und Notwendigkeit des Naturschutzes in reicher Vielfalt zu informieren.

Lesezeichen: Seit 1966 wurden an Schüler in der Steiermark weit über 100.000 bebilderte Lesezeichen mit Texten über Naturschutz verteilt. Die angesprochenen Schulleitungen stehen dieser Aktion fast lückenlos freundlich gegenüber.

Der Name „Naturschutzbund“ verpflichtet, sich überall dort, wo Tier, Pflanze, Landschaft oder sonst ein Teil der Umwelt gefährdet scheint, mit aller Kraft für seinen Schutz einzusetzen. Die Landesgruppe Steiermark darf von sich sagen, daß sie dies mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln immer getan hat und tut. Sie zahlt Pacht für die Bäume einer *Graureiherkolonie* bei Mureck und hilft mit Geld aus, um *Storchennester* zu festigen; Dir. Hable von der Forschungsstätte am Furtner Teich betreut die *Mornellregenspfeifer* auf dem Zirbitzkogel, für die ein Vogelschutzgebiet errichtet wurde; auf Betreiben der Landesgruppe und der Vogelschutzwarte pachtete die Landesregierung eine Sandgrube in der Oststeiermark, in der sich eine Kolonie *Bienenfresser* befindet; gegen den Abschluß von *Gimpeln*, die angeblich im Frühjahr Schäden an Pflorkulturen verursachen, wurde mit allen Kräften eingeschritten; auch ein abgeschosener *Säger* war nicht zu unbedeutend, als daß der Schütze nicht entsprechend verfolgt worden wäre. *Gegen den Vogelfang* im Süden und in Belgien wird immer wieder Propaganda gemacht.

Ob es nun gilt, eine 2 km lange *Kastanienallee* bei Gratwein vor der Säge zu retten (was gelang) oder den *Metahofpark* in Graz entgegen den Bestrebungen einer Baufirma zu bewahren (was nicht gelang) — überall setzt sich die Landesgruppe mit allen Mitteln ein. Als 1964 die Grundbesitzer aufgefördert wurden, alte *Mostobstbäume* durch junge zu ersetzen, was eine beträchtliche Verarmung des Landschaftsbildes zur Folge gehabt hätte, wur-



Fotomontage: Grundlsee mit dem 1972 geplanten Appartementhaus.

den durch die Einsprüche schöne Teilerfolge erzielt. Die *Schachblume* in der Oststeiermark und das *Karlszepter* und die *Strauchbirke* im Paltental konnten nach vielen Verhandlungen gerettet werden. Auf Veranlassung der Landesgruppe wurde eine „1000jährige“ Linde am Sonnschaid durch Schüler und Lehrer einer Fachschule vor dem Verfall bewahrt. Daß der Obmann der Landesgruppe bei der Aktion „Kinder pflanzen Bäume“ (bisher weit über 2500!) höchst aktiv war und ist, wurde in dem Beitrag „Bäume in Graz“ in Heft 4-5/1974 berichtet.

Nach langwierigen Verhandlungen, die von 1959—1961 dauerten, gelang es, den *Günstenwasserfall* bei Krakaudorf vor der Nutzung für ein E-Werk zu retten. Daß das Großspeicherprojekt *Kastenreith*, durch das eine herrliche Landschaft zerstört worden wäre, 1963 fiel, daran hat auch die Landesgruppe ihren Verdienst. Leider fiel das Naturdenkmal „*Sieben Quellen*“ bei

Neuberg, um welches zwei Jahre lang gerungen wurde, der Wiener Hochquellwasserleitung zum Opfer, wenn auch ohne Absicht der Erbauer, da die Bohrungen unvorhergesehene Verschiebungen im Gestein zur Folge hatten. Um die Gestaltung der Landschaft beim neuen Badesee in *Silberberg* bei Leibnitz waren wir mit allen Kräften bemüht, ebenso bei der Bewahrung der *Ennstaler Moore* vor übermäßigem Torfabbau, der diese einmalige Landschaft zerstört hätte.

Einen ganz großen Erfolg hatte die Landesgruppe bei der Verhinderung des Baues eines *Appartementhauses in Grundlsee*: mit einer Fotomontage (siehe Bild) wurde allen in Frage kommenden Stellen, auch der Bevölkerung von Grundlsee, vor Augen geführt, welche Zerstörung des Ortsbildes drohte. Der Bau wurde verhindert. Und nicht nur das: Der massive Einsatz der Landesgruppe hatte den Erfolg, daß die Landesregierung den Landes-

naturschutzbeirat, der seit vielen Jahren nur auf dem Papier existierte, reaktivierte. Er besteht aus 17 nicht weisungsgebundenen hervorragenden Persönlichkeiten, Fachleuten von Bedeutung, denen eine Anzahl von Beratern zur Seite steht. Er hat beratende Funktion, die auf Grund seiner Zusammensetzung von wesentlicher Bedeutung ist. Auf diese Weise kann der Landesnaturschutzbeirat Entscheidungen im Natur- und Landschaftsschutz beeinflussen.

Der Kampf gegen die Verbauung des Ufers des *Putterer Sees* wurde mit allen Mitteln unterstützt: eine Firma wollte dort drei Appartementhäuser mitten in die bisher unverbaute Uferlandschaft stellen; rechtliche Grundlagen für die Verhinderung der Bauten bestanden nicht. Heute steht eines der Häuser im Rohbau — seit eineinhalb Jahren wurde nicht weitergebaut...

Am *Gesäuseeingang* sollte ein Kraftwerk gebaut werden, das die Katarakte der Enns zerstört hätte. Die Sache, bei der die Landesgruppe kräftig mitmischte, beschäftigte sogar Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof — der Bau unterblieb.

Die vom Alpenverein und den Naturfreunden betreute *Raabklamm* wurde unter Naturschutz gestellt, die Landesgruppe half mit. Am *Waagboden* bei Hieflau liegt in einer Deponie eine Sammlung von Gesteinsproben, die in der Eiszeit hierher geschoben wurden und nach Fertigstellung der Bundesstraße als Geschiebeblöcke einen petrographisch-mineralogischen Lehrpfad bilden sollen — auch hier hilft die Landesgruppe mit. So ließe sich die Reihe der naturschützenden und naturerhaltenden Aktivitäten der Landesgruppe noch weit verlängern.

Es ist wohl selbstverständlich, daß alle diese und viele andere Aktionen, wie etwa die „Aktion Saubere Steiermark“, nicht von der Landesgruppe allein bewältigt werden konnten und werden. Hier ist den Behörden, vor allem der Naturschutzbehörde, nicht weniger zu danken als den Persönlichkeiten, die uns in unseren Bemühungen unterstützen.

17 Jahre Arbeit für den Naturschutz. — Möge die gebotene *knappe Auswahl* dessen, was geleistet wurde, auf den Idealismus schließen lassen, der uns zu dieser Arbeit bewegt! W. H.



Tirol VON GESCHÄFTSFÜHRER SIEGHARD MATUELLA

Sekretariat:	Verband für Heimatschutz und Heimatpflege in Tirol, 6020 Innsbruck, Museumstraße 1/III
Obmann:	Univ.-Prof. Dr. Adolf Leidlmair, Vorstand des Geograph. Institutes, 6020 Innsbruck, Innrain 52
Schriftführer:	Dr. Franz Niederwolfgruber, Naturschutzabteilung, Landhaus, 6020 Innsbruck
Geschäftsführer:	Sieghard Matuella, 6020 Innsbruck, Museumstraße 1

Nach der erfolgreichen Durchführung der Österreichischen Naturschutztagung im Mai 1960 in Innsbruck, die unter dem Thema „Naturschutz im Alpenraum“ stand, verstärkte der Österreichische Naturschutzbund seine Bemühungen, so wie in anderen Bundesländern auch in Tirol eine eigene Landesgruppe ins Leben zu rufen.

Eine solche hatte bereits nach dem ersten Weltkrieg bestanden, sich jedoch 1932 als selbständige Gruppe wieder aufgelöst und dem Verein für Heimatschutz und Heimatpflege als „Zweig Naturschutz“ angeglie-

dert. Mit dem Verein für Heimatschutz und Heimatpflege bestand schon seit dem Jahre 1908 eine Institution, die neben ihren umfassenden kulturellen Aufgaben immer auch die Pflege, den Schutz, die Erforschung und die Erfassung der Schönheiten, Eigenheiten und Eigentümlichkeiten der Tiroler Landschaft sowie die Erhaltung eines gesunden Lebensraumes für Mensch und Natur zu ihren wichtigsten Aufgaben gezählt hatte. So war es nahelegend, daß der Österreichische Naturschutzbund von der Gründung einer eige-

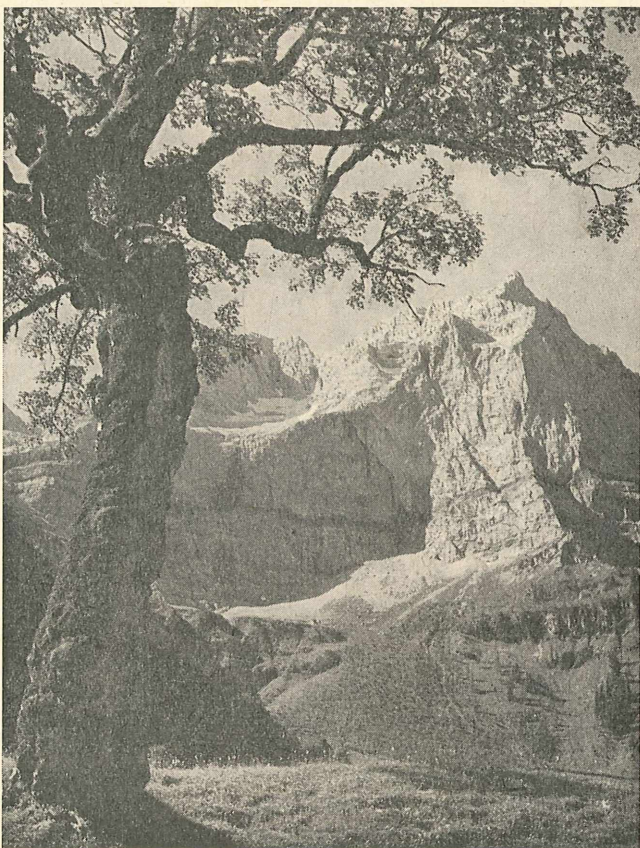
nen Landesgruppe Abstand nahm und 1961 dem Verband für Heimatschutz und Heimatpflege, unter völliger Wahrung dessen vereinsmäßiger Eigenständigkeit, die Aufgaben einer Landesgruppe Tirol übertrug. Einige Schwerpunkte der vom Verband geleisteten Arbeit auf dem Gebiete des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Tirol sollen hier beleuchtet werden.

Eine Hauptaufgabe sah der Verband für Heimatschutz und Heimatpflege seit seinem Bestehen darin, möglichst breite Schichten der Bevölkerung für die Ideen des Natur- und Landschaftsschutzes zu interessieren. Zu diesem Zweck wurden Vorträge gehalten, Presseaussendungen gestaltet, Flugschriften zur Verteilung gebracht, einschlägige Filme vorgeführt und Ausstellungen durchgeführt. Heimattage und in den letz-

ten Jahren auch Naturschutzseminare dienen einer intensiveren Schulung der Mitarbeiter. Seit dem Jahre 1925 gibt der Verein die „Tiroler Heimatblätter“ heraus, in denen eine Fülle von Beiträgen zur Naturkunde des Landes veröffentlicht sind. In einer weiteren Publikation, dem Mitteilungsblatt „Heimatschutz und Heimatpflege — Berichte und Informationen“, werden derzeit die Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler Tirols, nach Bezirken geordnet, erstmalig abgedruckt.

Der Schutz von landschaftlich hervorragenden Gebieten, interessanten Naturgebilden und wertvollen Öko-Systemen war stets eine wichtige Aufgabe, die der Verband mit Nachdruck verfolgt. Für die Erhaltung von Bäumen, Baumgruppen und Alleen setzt sich der Verband energisch

Spritzkar im Karwendel —
das schönste Naturschutz-
gebiet der Kalkalpen.
(Photo: Löbl)



ein. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf den Schutz bestehender Objekte, sondern stellt immer wieder, z. B. durch die Pflanzung von Bäumen unter Beweis, daß Naturschutz und Landschaftspflege nicht nur bewahrende, sondern vor allem auch gestaltende Aufgaben haben.

Ein steter Kampf gilt der Vermehrung und der Erhaltung des innerstädtischen Grüns in Innsbruck. Diese Bemühungen erbrachten beim *Hofgarten* und beim *Amrascher Schloßpark* bemerkenswerte Erfolge. Gegenwärtig bemüht sich der Verein, nach Auflösung der Klosterkaserne die dortigen großen freien Flächen der drohenden Verbauung zu entziehen und als städtischen Park der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ein besonderes Sorgenkind außerhalb Innsbrucks ist immer wieder der großartige *Park des Schlosses Matzen* bei Brixlegg, der den massiven Einsatz der Naturschützer verlangt, wenn Eigennutz und Gewinn sucht eine Zerstörung dieses einmaligen Naturdenkmals erwirken wollen.

Tirol besitzt verhältnismäßig wenig Seen. Um so wichtiger ist der Schutz der bestehenden. Dem Mitwirken des Verbandes für Heimatschutz und Heimatpflege ist es unter anderem zu verdanken, daß der *Walchsee* nicht für ein geplantes Kraftwerksprojekt verwendet wurde und daß die Absenkungen des Achensees in ein erträgliches Maß gebracht und die Wiederauffüllung garantiert werden konnten.

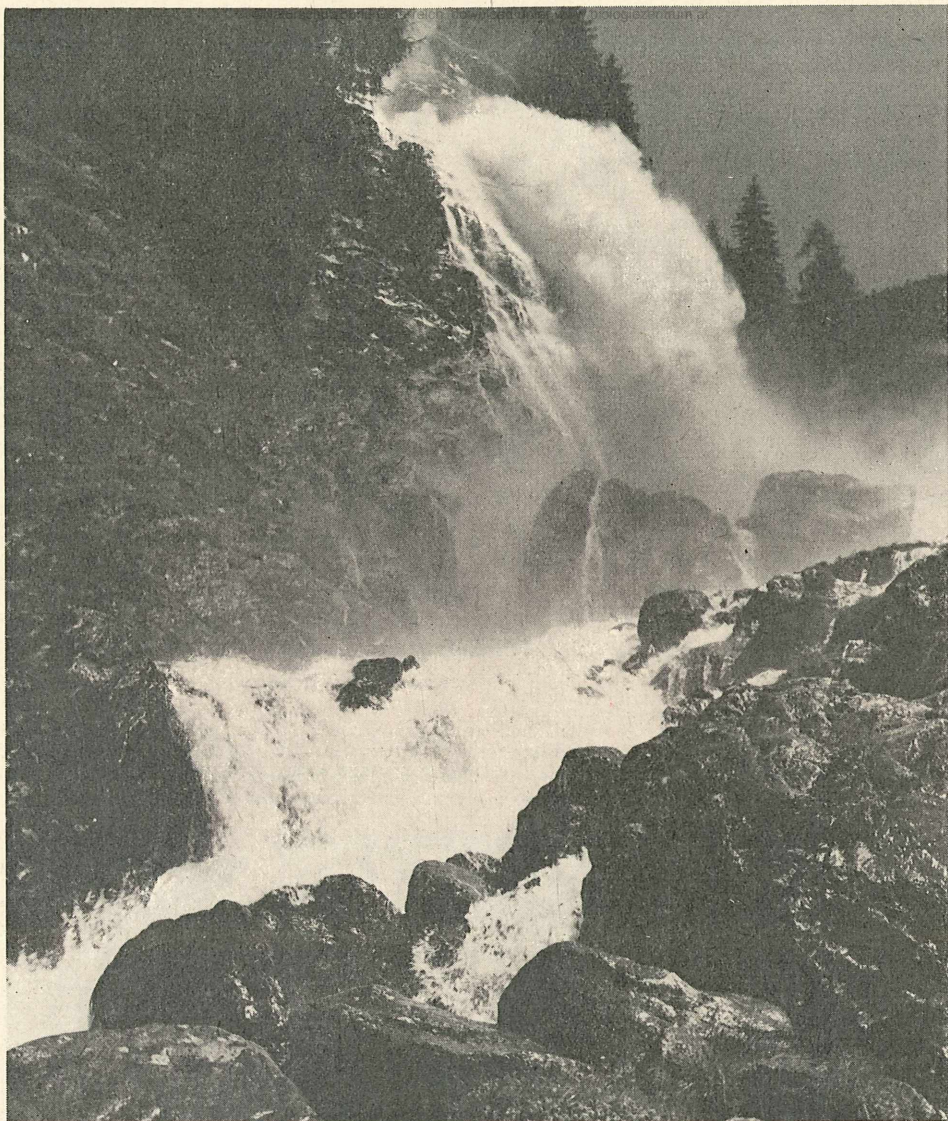
Besonders verdienstvoll wirkte sich die Tätigkeit des Vereines auf dem Gebiet der *Bauberatung* aus. Allein in den Jahren 1926 bis 1938, in denen die Bauberatung durch den Verein fast offiziellen Charakter hatte, wurden 1850 Begutachtungen und 573 Verbesserungsvorschläge für Bauten auf dem Land durchgeführt. Bei der Gestaltung der Bergbahnen in Tirol und bei zahlreichen Kraftwerks- und Straßenbauten konnte der Verein seinen Einfluß geltend machen und Lösungen erreichen, die dem Charakter der Tiroler Gebirgslandschaft entsprechen. Besonderes Augenmerk

richtet der Verein stets darauf, das Ortsbild und die freie Landschaft vor den Auswüchsen übertriebener Reklame zu schützen.

Die Schaffung des Nationalparkes „*Hohe Tauern*“ und die Abwehr aller diesem Projekt entgegenstehenden Vorhaben, insbesondere der Osttiroler Kraftwerkspläne, unterstützt der Verein nach besten Kräften. An der Gründung der *Tiroler Vogelwarte* als wichtigster Einrichtung des Vogelschutzes hatte der Verband maßgebenden Anteil.

Nicht immer war der Arbeit des Verbandes Erfolg beschieden. Oft genug mußten Kompromisse das Schlimmste verhindern, so zum Beispiel im Naturschutzgebiet *Ahrntal* bei Innsbruck, das von der Stadt Innsbruck trotz schärfster Proteste zum Müllplatz umgewidmet wurde und wo nun wenigstens die Errichtung einer umweltfreundlichen Rottedeponie erreicht werden konnte, oder bei Tirols größtem Wasserfall, dem *Stuibenfall*, dem die Ableitung in ein Kraftwerk drohte und der nun zumindest bestimmte Mindestwassermengen führen muß.

Als es darum ging, die oft zersplitterten Kräfte, die auf den Gebieten der Orts- und Landschaftspflege in Tirol tätig waren, zu einer starken Organisation zusammenzuführen, wirkte der Verein tatkräftig mit. Mit der Begründung des *Kuratoriums Schöneres Tirol* im Jahre 1968 wurde ein Instrument geschaffen, das als „Beratungsstelle für Entwicklung, Gestaltung und Pflege des Ortsbildes und der Landschaft“ überaus vielseitig wirkt. Mit zeitgemäßen Methoden, so etwa mit der Einrichtung eines Umweltschutz-Telefondienstes, der Verleihung eines Umwelt-Gütesiegels an Gemeinden, der Durchführung eines Leistungswettbewerbes der Tiroler Gemeinden und des Blumenschmuck- und Gartenwettbewerbes sowie durch Ortsbegehungen, Beratungen und Kurse, wird wertvoller Bestand erhalten und an der Gestaltung neuer Aufgaben aktiv mitgearbeitet. Geschäftsstelle und Geschäftsführung des Kuratoriums Schöneres Tirol und der Landes-



Der Stuibenfall
(Photo: Löbl)

gruppe Tirol des Österreichischen Naturschutzbundes, des Verbandes für Heimatschutz und Heimatpflege in Tirol, sind personell und raummäßig vereint, was sich zur Bewältigung der zahlreichen Aufgaben als überaus positiv erweist.

Dem Österreichischen Naturschutzbund

sei an dieser Stelle für die wissenschaftliche und organisatorische Hilfestellung aufrichtig gedankt. Möge das 60jährige Bestehen nicht nur Rückblick auf große Leistungen, sondern vor allem Kraft und Schwung für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben im Dienste unseres Vaterlandes bringen.



Vorarlberg

Sekretariat: Vorarlberger Landesmuseumsverein 1857, Freunde der Landeskunde, 6901 Bregenz, Kornmarkt 1
Obmann: Prof. Dr. Rudolf Fischer, 6850 Dornbirn, Bahnhofstraße 21
Geschäftsführer: Dr. Walter Krieg, Bregenz

Die Landesgruppe Vorarlberg ist eine der jüngsten im ÖNB. Als sich der ÖNB bereits in den frühen sechziger Jahren immer wieder um die Gründung einer Landesgruppe in Vorarlberg bemühte, war die Frage aktuell, ob etwa ein ganz neuer Verein ins Leben gerufen oder ob ein hier bestehender Verein die Funktionen einer Landesgruppe übernehmen sollte. Nach anfänglichen Verhandlungen mit Jägerkreisen entschloß man sich beim ÖNB bald, das Angebot des *Vorarlberger Landesmuseumsvereins* — *Freunde der Landeskunde* — anzunehmen. Dies hat den Vorteil, daß sich die vereinsmäßige Naturschutzarbeit auf eine eingespielte Organi-

sation stützen konnte, auf einen traditionsreichen Verein (gegründet 1857) und auf einen breiten Mitgliederkreis (derzeit 1250 Mitglieder). Der Landesmuseumsverein hatte auch schon ein Jahrzehnt lang in einem eigenen Ausschuß Naturschutzarbeit im Kleinod des Landes, im Vorarlberger Rheindelta, betrieben. Dies hatte und hat aber auch seit der offiziellen Gründung der Landesgruppe im Jahr 1969 den Nachteil, daß der Landesmuseumsverein primär zwar verwandten, aber doch anderen Aufgaben nachgeht und sich daher bis heute nicht mit seiner ganzen Kraft auf den Naturschutz konzentriert. In dieser Hinsicht fordert die Zukunft noch große Aufgaben;

Bild 1: Früher als anderswo hat unsere Landesgruppe Vorarlberg mit der „Landschaftsreinigung“ begonnen. Diese Aktionen werden seit 1970 alljährlich durchgeführt und säubern mit Unterstützung der Gemeinden und lokaler Vereine ein Erholungsgebiet von wildem Unrat. Erfreulich ist der freiwillige Einsatz von viel Jugend und Naturwacht (Photo: Svetina).



so wird derzeit die Gründung eines Ausschusses erörtert („Architektenausschuß“), der sich den heimischen Bauformen und der Ortsbildpflege besonders widmen soll. Auch ist die *Naturschutzjugend* in Vorarlberg derzeit noch in einem embryonalen Stadium mit einer einzigen kleinen Gruppe in Bregenz.

Trotz ihrer Jugend hat die Landesgruppe bereits etliche Aktivitäten entfaltet: Eine ebenso dringende wie allgemein begrüßte Arbeit, die das Verständnis für Natur- und Umweltschutz in weiten Kreisen der Bevölkerung fördert, ist die „*Landschaftsreinigung*“, die bereits 1970, als dies anderswo noch nicht üblich war, und auch in den folgenden Jahren durchgeführt worden ist. Die Zahl der freiwilligen Teilnehmer entwickelte sich erfreulich und zeigte in diesem kleinen Land ein besonderes Verantwortungsbewußtsein für die Sauberhaltung der Landschaft. 1970 hatten 1000 Personen freiwillig Waldränder, Uferlandschaften und Erholungsgebiete von wilden Müllablagerungen gesäubert, 1971 4000, 1972 2853, 1973 1959 und 1974 bisher 785. Dabei wurden etwa in einem Drittel der Vorarlberger Gemeinden insgesamt 2297 m³ Unrat eingesammelt und abgefahren. Die Zahlen scheinen deshalb in den letzten Jahren zurückzugehen, weil die Organisation von Anfang an auf lokalen Vereinen und den Gemeinden aufgebaut war, die zunehmend ohne weiteres Zutun der Landesgruppe die neuesten Landschaftsreinigungen selbständig durchführen. Die Landesgruppe unterstützte deren Bemühungen jeweils durch Auszeichnung der zehn saubersten Gemeinden des Landes mit Ehrenurkunden. Solche Urkunden wurden verliehen, wenn das Gemeindegebiet frei von wilden Müllablagerungen war und wenn auch die gemeindliche Müllabfuhr und -deponie geordnet waren. Außerdem stattete die Landesgruppe in einer eigenen Aktion die größeren Betriebe im Lande, die Gasterbeiter beschäftigen, mit *Merkeblättern in Serbokroatisch und Türkisch* aus, in denen auf korrekte Abfallbeseitigung hingewiesen wurde. Alle Ver-

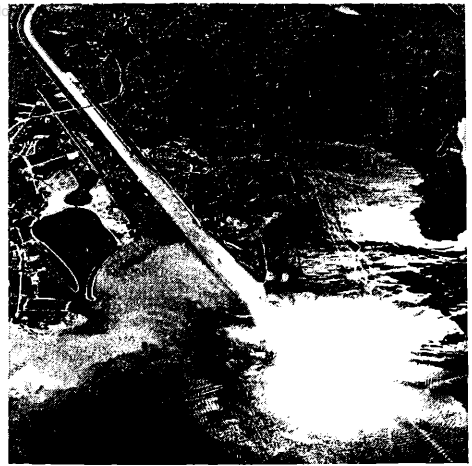


Bild 2: Das Rheindelta. Ausschnitt aus einer Swissair-Aufnahme.

anstalter von Volksmärschen wurden aufgefordert, für die Beseitigung der Abfälle von Labestationen usw. zu sorgen.

Schon seit vielen Jahren traten der Landesmuseumsverein und die spätere Landesgruppe an die Verantwortlichen heran, das *Vorarlberger Rheindelta* unter einen *weitergehenden Schutz* zu stellen. Die landschaftliche Schönheit und die ornithologische Bedeutung machen dieses größte Süßwasserdelta Europas zu einem wahren Gegenstück des Neusiedler Sees am anderen Ende Österreichs, die Nähe zu Ballungszentren bringt aber hier wie dort vielfältige Gefährdungen mit sich, die im Falle Rheindelta noch durch Entwässerungsmaßnahmen und Bemühungen zur Intensivierung der Landwirtschaft vergrößert werden. Wenn gerade jetzt das vieljährige Ringen um die Schaffung des größeren Naturschutzgebietes Rheindelta vor einem positiven Abschluß zu stehen scheint, geht das zum großen Teil auf die konkreten Vorschläge und Projekte der Landesgruppe zurück. Zur Verbreitung des Naturschutzgedankens führte die Landesgruppe in Fußach, dem Zentrum des Vorarlberger Rheindeltas zweimal jährlich einwöchige internationale ornithologische Lehrgänge durch, die immer sehr gut besucht waren.

Selbstverständlich leistet die Landesgruppe Vorarlberg auch vielfältige Routinearbeit. Aus ihren Reihen geht ein Teil der mehr als dreihundert durch die Behörden bestellten Naturwächter des Landes hervor, die betreut und unterstützt sein wollen. In vielen einzelnen, lokalen Fragen schaltet sich die Landesgruppe oft erfolgreich ein, z. B. wenn es um die Erhaltung eines historischen Baudenkmals, das für das Landschafts- und Ortsbild wichtig ist, geht oder auch in anderen Fällen.

In Zusammenarbeit mit der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn wurde *Öffentlichkeitsarbeit* betrieben, indem verschiedene Ausstellungen und Wettbewerbe mit Umweltschutzthemen veranstaltet wurden. So wurde die große Sonderausstellung des ÖNB gezeigt, wobei die gesamtösterreichischen Exponate durch die besten Bilder eines Fotowettbewerbes für Jugendliche ergänzt wurden, der Sünden an Wasser und Landschaft in Vorarlberg zum Thema hatte.

Bisheriger Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit war zweifellos der *Umweltschutzwettbewerb für Jugendgruppen*, für den sich im Land viele Gruppen bemühten. Dabei kamen durch verschiedene Gemeinschaftsarbeiten gute Ergebnisse zustande. Auf Landesebene war Erster Preisträger die Gruppe „Aktion Überleben“ einer Dornbirner AHS-Klasse, die sich durch viele einzelne Tätigkeiten von Publikumsbefragung über den Abtransport von Autowracks bis zum Bau eines Kinderspielplatzes auszeichnete. Die Gruppe fiel besonders durch ebenso intensive wie geschickte Agitation in Sachen Natur- und Umweltschutz in allen Massenmedien auf. Den Zweiten

Preis erhielt die MHS-Klasse aus Altach, die sich bei der Gestaltung des Ortsbildes und ihres unmittelbaren Lebenskreises ihrer Schule verdient machte und ein Filmexposé über die Licht- und Schattenseiten des Naturschutzes in Vorarlberg erarbeitete. Dritter Preisträger war eine HS-Gruppe aus Alberschwende, welche den in Vorarlberg seit Jahrzehnten nicht mehr nachgewiesenen Flußkrebs in zwei Bächen ihres Gemeindegebietes wieder entdeckte und seine Lebensweise und sein Verbreitungsareal ein ganzes Jahr lang erforschte.

Nachdem die Landesgruppe diese Gruppen mit schönen Preisen ausgezeichnet hatte, war es ihr eine besondere Freude, daß der Erste Preisträger, die „Aktion Überleben“, sogar auf Bundesebene den Ersten Preis des Gesamtwettbewerbes erhielt und in der Festansprache von Konrad Lorenz sehr lobend gewürdigt wurde.

In neuester Zeit war aber auch die *Abwehrstellung gegen das projektierte Schweizer Atomkraftwerk Rütli* ein zentrales Thema der Landesgruppe. Soll doch hier — nur 300 m von der Staatsgrenze entfernt — ein großes Atomkraftwerk mit dem größten Naßkühlturm der Welt errichtet werden, dessen vielfältige Schadwirkungen und Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes vorwiegend Vorarlberg treffen, während das wirtschaftliche Interesse an dieser Anlage im Ausland zu suchen ist. Auch der ÖNB hat sich in gesamtösterreichischen Resolutionen für die Unterstellung des Rheindeltas und gegen den Standort des Atomkraftwerkes Rütli ausgesprochen. Dieser neueste Kampf ist leider noch nicht ausgefochten.



Wien

Sekretariat: ÖNB, Landesgruppe Wien, 1020 Wien, Kleine Sperrgasse 2 b
Präsident: Karl Franz Fügner, 1050 Wien, Spengergasse 38
Schriftführer: Prof. Dr. Leo Blei, 1030 Wien, Landstraßer Gürtel 11

In unserer Welt von heute leben immer mehr Menschen in Großstädten, wobei diese Städte ständig Umland verschlingen und zu riesigen Stadtregionen wachsen, die als große wirtschaftliche Einheiten funktionieren. Für das künftige Schicksal all dieser Städte wird es aber wesentlich sein, in welcher Form sie sich mit Natur und Landschaft auseinandersetzen, in welcher Weise sie die Fragen des Natur- und Umweltschutzes zu lösen imstande sind.

Auch Wien, Hauptstadt und eines der neun Bundesländer zugleich, steht vor den hundertfältigen urbanen Problemen unseres Jahrhunderts. Schon anlässlich der Hauptversammlung am 27. April 1964 im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums, bei welcher die Landesgruppe Wien des Österreichischen Naturschutzbundes gegründet wurde und damit die Dezentralisierung des Hauptvereines durchgeführt schien, wurden die Sorge um den Grüngürtel der Stadt, um die Lobau, um den Wienerwald, der Kampf gegen Luftverpestung, Lärm und Autoplage als wichtige Aufgaben dieser Landesgruppe genannt. Ebenso konnte man die Aufmerksamkeit auf die gründurchwirkten Vorstädte lenken, in denen es noch immer verträumte Gäßchen, alte Hausgärten, ja zuweilen Ortskerne dörflichen Charakters gibt, die einen Hauch früherer Zeiten spüren lassen und manches Juwel aus Barock und Biedermeier bergen.

Wenn auch Wien im Vergleich zu anderen Städten dank seiner Umgebung in einer relativ glücklichen Lage ist, so muß trotzdem ständig gemahnt werden, gerade hier, im besonders gefährdeten Bereich der Großstadt, jedes Stück Natur zu schützen und zu pflegen. Wir können es uns nicht leisten, jeden Park zu verkleinern oder Grünland aufzulassen, um Betonklötzen Raum zu geben. Gerade diese Auflockerung

der Stadt erhöht ihre Lebensqualität in entscheidender Weise.

Um aber allen Mitbürgern die Augen zu öffnen, damit sie die Gefahren, die uns bedrohen, stets erkennen können, tut andauernde *Öffentlichkeitsarbeit* not. Die Landesgruppe Wien hat seit ihrem Bestehen im Bemühen um Information der Bevölkerung jährlich gut besuchte *Großkundgebungen im Auditorium Maximum der Wiener Universität* abgehalten, welche diesem Ziel gemidet waren. 1965 sprach Prof. Fritz Kastner zum Thema „*Natur in Gefahr, Naturschutzprobleme der Großstadt*“, und anschließend wurde der Film gleichen Titels erstmals in Wien gezeigt.

1966 haben bei der Veranstaltung „*Rettet den Wienerwald*“ der damalige Bürgermeister von Wien, Komm.-Rat Marek, und der Landeshauptmannstellvertreter von Niederösterreich, Komm.-Rat Hirsch, eine enge Zusammenarbeit beider Bundesländer zur Rettung dieser kostbaren Wiener Erholungslandschaft versprochen. Erst heute bahnt sich durch die Gründung jenes Vereines zur Wahrung der Erholungsgebiete in beiden Bundesländern, den die Landesgruppe wiederholt empfohlen hat, die Realisierung dieses Versprechens an.

In den folgenden Jahren lauteten die *Themen der Kundgebungen*:

● „*Der Arzt und die Erholungslandschaft*“ (Dr. med. E. Sedlacek),

● „*Die Gestaltung des Wienerwaldes*“ (Prof. Dr. W. Strzygowski),

● „*Naturschutz als soziales Problem*“ (Prof. Otto Koenig),

● „*Naturschutz — Lebensschutz*“ (Prof. G. Schwab),

● „*Der ethische Wert des Naturschutzes*“ (Univ.-Prof. Dr. Konrad Lorenz),

● „*Moderner Naturschutz*“ (Univ.-Prof. Dr. W. Kühnelt),

● „Schutz des Lebenselementes Wasser“ (HR. Prof. Dipl.-Ing. Dr. R. Liepolt) und

● „Die Umweltsituation in den menschlichen Ballungszentren“ (Univ.-Prof. Doktor Hannes An der Lan).

Außerdem veröffentlichte die Landesgruppe Wien fallweise Mitteilungsblätter und gibt seit dem Jahr 1967 regelmäßig die „Wiener Naturschutznachrichten“ heraus, die im Leserkreis starkes Echo finden, das sich in zahlreichen Zuschriften manifestiert.

Der Kern aller Arbeit der Landesgruppe Wien ist und bleibt aber der *Dialog mit sämtlichen öffentlichen Stellen der Bundeshauptstadt*. Gerade jetzt wird diese Stadt in den Wirren unserer von Hast und Unruhe erfüllten Zeit von einer bautechnischen Welle überrollt, der vieles zum Opfer fällt, was nicht mehr ersetzbar ist. So ist etwa der Verlust jahrzehntealter Bäume nicht ohne weiteres dadurch ausgleichbar, daß an anderen Orten neue Bäume gesetzt werden. Es vergehen Jahre, bis die Neuzetzelinge so groß werden, daß sie Schatten spenden, Wind- und Staubschutz bilden und größere Mengen Sauerstoff abgeben können. Mit großem Bedauern mußte bei den jährlichen *Baumfällungsbesprechungen* in der Stadtbaudirektion, an denen jeweils ein Vertreter der Landesgruppe Wien teilnahm, die Fällung vieler Bäume und Alleen wegen der Verkehrsbauten hingenommen werden. Die dafür erfolgenden *Ersatzpflanzungen* geben nur schwachen Trost.

Seit Jahren hatte die Landesgruppe ein modernes Baumschutzgesetz in ihrem Forderungskatalog. Bis weit in den Frühling 1974 wurde von Anhängern und Gegnern zäh um jeden Paragraphen gerungen. Am 7. Mai 1974 war es endlich soweit: das *Wiener Baumschutzgesetz* wurde vom Landtag beschlossen und trat mit allen seinen Bestimmungen in Kraft.

Durch dieses Gesetz werden alle Bäume in Wien mit einem Stammesumfang von mindestens 40 cm, gemessen in 1 m Höhe vom Beginn der Wurzelverzweigung, unter Schutz gestellt. Sie dürfen ohne Bewilligung des Magistrates weder um-

geschnitten noch ihre Umgebund so verändert werden, daß sie keine Lebensmöglichkeit haben. Für jeden umgeschnittenen Baum müssen je nach der Stärke des Stammes Ersatzpflanzungen vorgenommen oder Ausgleichsabgabe geleistet werden.

Was die Baumpflege selbst betrifft, so ist zu berichten, daß sich die Landesgruppe hiebei in ständigem guten Kontakt mit dem Stadtgartenamt befindet.

Gemeinsam mit der Stadt Wien konnten von den Naturschützern in den vergangenen Jahren zahlreiche Aktionen durchgeführt werden.

● So wurde auf Grund eines Antrages der Landesgruppe der *Willi-Forst-Besitz in der Dehnegasse* von der Gemeinde Wien angekauft und damit als *Erholungsgebiet* für die Wiener Bevölkerung gesichert.

● Desgleichen wurde am *Bisamberg* ein Areal in der Größe von 280.000 m² erworben, das ebenfalls eine echte Bereicherung als *Luftreservat* für die Großstadt und den Kern eines Naturparks der Bundesländer Wien und Niederösterreich darstellt.

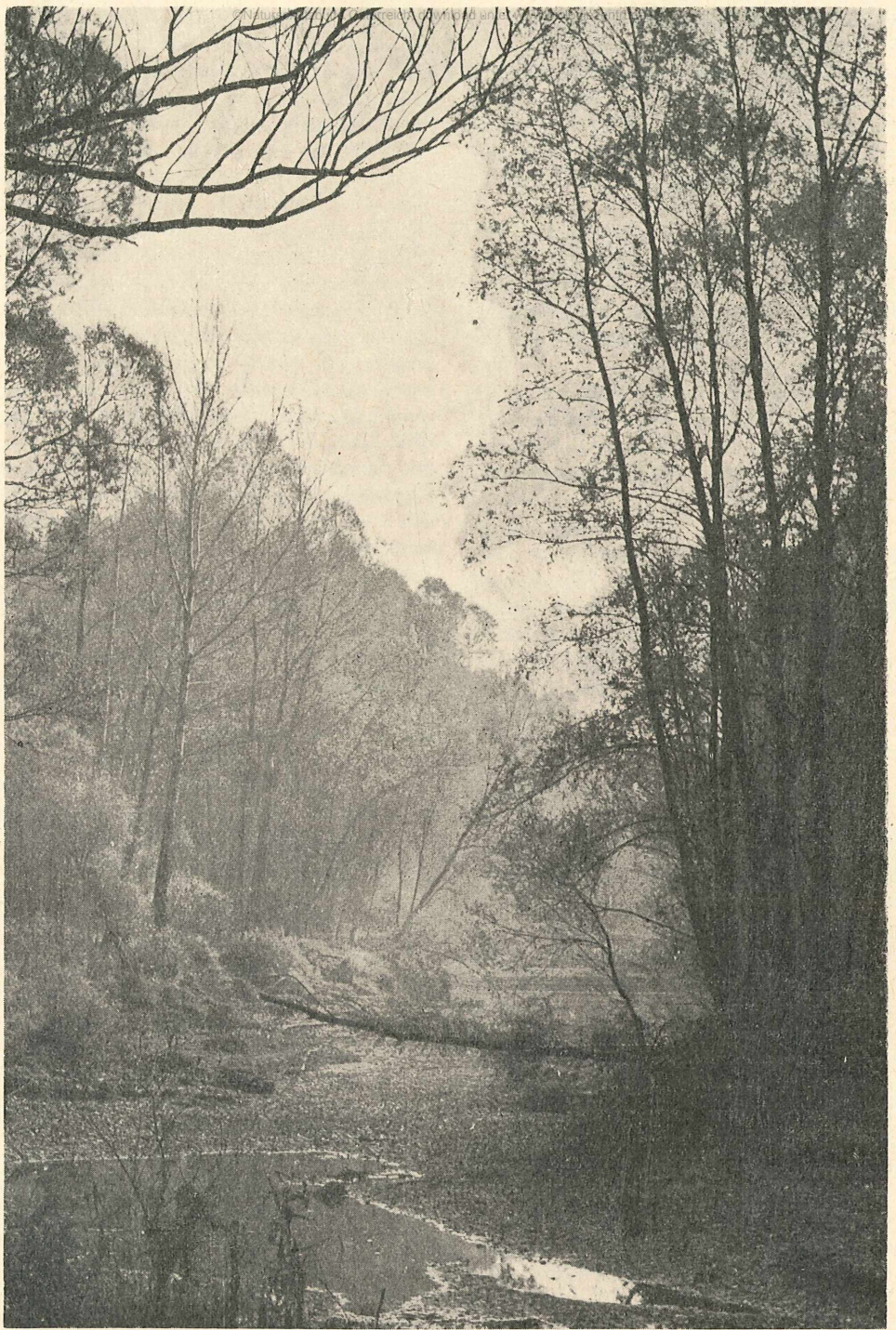
● Im Prater konnte die *Teilsanierung des Heustadelwassers* beendet und die *Verbauung des Geländes der Wasserwiese* durch eine THS für Körperbehinderte abgewendet werden. Gegen die Stelzenstraße quer durch dieses Gebiet blieben alle Proteste fruchtlos.

● Der dörfliche Charakter des *Kahlenbergerdorfes* war durch einen Straßenneubau ernstlich gefährdet, und erst nach langen Bemühungen fand man einen tragbaren Ausweg.

● Inmitten des *Weinbaugebietes* von *Kahlenberg* und *Leopoldsberg* wollte man eine Skisprungschanze errichten, deren Ausführung im letzten Augenblick verhindert wurde.

● Dank intensiver Interventionen wurde ein Parkplatz bei *Schönbrunn* nicht realisiert, für den ein Teil des Auer-Welsbach-Parkes geopfert werden sollte.

● Zur Planung und zu Einzelbesprechungen über das *Kurzentrum Laaerberg* wurde die Landesgruppe Wien ebenfalls eingela-



Die Lobau

den, doch sind nicht alle Vorschläge zur Ausführung gelangt.

- Zahlreich waren die Hinweise aus unserer Mitte auf *Mülldeponien* und vielfältig die Anregungen zu deren Entfernung, wobei aber die Kompetenz verschiedener Dienststellen gewisse Nachteile in sich barg.

- Ein Antrag auf *Sanierung des Drascheparkes* wurde vom Magistrat positiv aufgenommen, doch erfolgte die Mitteilung, daß wegen schlechter Bodenbeschaffenheit die Arbeit in diesem Gebiet nur langsam vonstatten geht.

- Aus dem Kreis der Mitglieder kamen im Lauf der Jahre wiederholt Vorschläge zur Schaffung und Erhaltung von Naturdenkmälern, die an die Naturschutzbehörde weitergegeben wurden.

- In Zusammenarbeit mit dem Bundesstrombauamt wurden seinerzeit im *Überschwemmungsgebiet zwischen Floridsdorfer Brücke und Reichsbrücke* Trainingsplätze errichtet, die allerdings nunmehr der neuen Donauinsel zum Opfer fallen. Alle Versuche, das Überschwemmungsgebiet zu erhalten, waren vergebens.

Die Lobau,
dieser prachtvolle Auwald in unmittelbarer Nähe Wiens und einer der letzten Erholungsräume im Osten der Stadt, von dem schon zwischen 1938 und 1945 ein Teil als Industriegelände für eine Ölraffinerie abgetrennt wurde, wartet bis heute auf die Erklärung zum Naturschutzgebiet. Seit Jahren beschäftigt sich die Landesgruppe mit diesem Vorhaben, wobei die ersten Eingaben bereits weit zurückliegen. 1970 wurde neuerlich ein Ansuchen mit Plänen der MA 7 überreicht. Außerdem verfaßte im Auftrag der Landesgruppe Doktor H. M. Steiner eine Studie „*Die Lobau — Bedeutung für die Stadt Wien, gegenwärtige Situation, Möglichkeiten einer Rettung*“. Diese Arbeit wurde auch als Sonderdruck hergestellt und verteilt. Ferner wurde eine Unterschriftenaktion zur Rettung der Lobau durchgeführt, und nach dem derzeitigen Stand der Dinge bleibt zu hoffen,

daß es vielleicht im Jahr 1975 zu einer Klärung dieser brennenden Frage kommt.

Diese manchmal zermürende Politik der kleinen Schritte im Wiener Raum konnte die Landesgruppe aber nicht daran hindern, in den 10 Jahren ihres Bestehens auch an den Naturschutzproblemen der anderen Bundesländer tätigen Anteil zu nehmen. Ob es um die Tormäuer, Saalach, Maltatal, Kalser Dorfertal oder um den Zemmgrund im Zillertal ging — die Landesgruppe und ihr Nachrichtenblatt unterstützten die Arbeit der anderen Bundesländer zum Schutz dieser Zonen, die alle begehrte Ferienzeile der Ruhe und Entspannung suchenden Großstadtbewohner sind. Über den *Millstätter See* wurde von der Landesgruppe ein Gutachten für die Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste erarbeitet. Echte und gern geleistete Hilfe für den Naturschutz in anderen Bundesländern waren auch die großen Unterschriftensammlungen „Gegen die Neusiedler-See-Brücke“, „Rettet den Seewinkel“, „Wachau — Rossatz“, „Kalser — Dorfertal“ und „Kraftwerksgruppe Molln“.

Besonders eng ist naturgemäß die *Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Niederösterreich* und seiner Landesgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes. Für das *Augebiet Klosterneuburg-Kritzendorf* wurde ein Antrag auf Unterschutzstellung eingebracht, gemeinsam mit der Landesgruppe Niederösterreich wurde die *Öffnung der Güterstraße von Gießhübel bis zur Seewiese* verhindert. Ein Antrag auf Schaffung von Parkplätzen sollte Abhilfe auf der Hohen Wand schaffen, wo an Sonn- und Feiertagen das gesamte Plateau von Autos überschwemmt war. Eine Radarstation auf dem Schneeberg konnte leider trotz der Unterstützung durch alpine Vereine nicht verhindert werden.

Seit vielen Jahren haben beide Landesgruppen (wobei Niederösterreich federführend ist) ein *gemeinsames umfangreiches Programm* von Vorträgen mit Lichtbildern und Filmen, Führungen in Österreich und Exkursionen ins Ausland.

Eine notwendige, leider äußerst auf-

wendige Arbeit ist die *Werbung*, die aber in der Öffentlichkeit nicht den Widerhall findet, den wir uns wünschen. In den letzten vier Jahren wurden allein 40.000 Werbekarten, 30.000 Erlagscheine und eine Unmenge von Probeheften der „Wiener Naturschutznachrichten“ verschickt.

Mehr Hoffnung gibt das *Erstarken der Österreichischen Naturschutzjugend*, die auch in Wien ihren Anteil stellt. Bei der Verleihung der Bundespreise des *Umweltschutzwettbewerbes „Selbst Handeln“* für die Jugend Österreichs konnte eine Gruppe von drei Schülern aus Wien einen *Sonderpreis* der Jury für eine Tonbildschau „Herbst in der Lobau“ entgegennehmen, die von der Ökologie der Donauauen und ihrer Waldgesellschaft handelt und an Hand von Farbdias ein Stück unberührter Natur nahe unserer Stadt zeigt.

Eine Gruppe von etwa 35 jungen Menschen im Alter von 16 bis 18 Jahren arbeitet derzeit an einer *Aufstellung der wilden Mülldeponien in den Stadtrandgebieten*. Außer einem genauen Plan ist auch eine Liste von Vorschlägen zur Verhinderung solcher Ablagerungen im Entstehen.

Zum Schluß, aber nicht zuletzt, muß auch die überaus erfolgreiche *Zusammenarbeit* der Landesgruppe mit der „Wiener Naturwacht“ erwähnt werden. Sie verstärkt die Wirkung unseres Mühens um Aufklärung und Ermahnung der Bevölkerung. Besonders in der Sorge um die Wiener Naturdenkmäler, bei der Säuberung und Pflege der Landschaftsschutzgebiete, bei der Beseitigung von Mißständen und der Verhinderung von Umweltverschmutzungen helfen die ehrenamtlichen Mitglieder der Wiener Naturwacht in vorbildlicher Weise.

Beredten Ausdruck für den gemeinsamen Kampf der Landesgruppe Wien und der Wiener Naturwacht um die Erhaltung und Bewahrung der Natur im Bilde Wiens gaben der „Wiener Naturschutztag 1973“, der im September 1973 in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten abgehalten wurde, und der „Wiener Naturschutztag 1974“, ebenfalls verbunden mit einem Naturwachttreffen, im Herbst 1974, der im Tourotel des Kurzentrums Oberlaa stattfand.

VERANSTALTUNGEN

Die Naturschutzakademie des ÖNB veranstaltet vom 14. bis 19. Juli 1975 im Wiesmayrhaus am Radstädter Tauernpaß (1720 m) einen Lehrgang für Jugendführer, Naturschutzwacheorgane und sonstige Interessenten mit dem Titel: „*Landschaftsökologie im Alpenen Raum*“

Leitung: Prof. Dr. Eberhard Stüber, Dr. Arthur Spiegler, Univ.-Doz. Dr. Bernd Lötsch, Univ.-Doz. Dr. Franz Wolkingner.

Kursbeitrag inklusive Unterkunft und Verpflegung S 500.—.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974_6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte der ÖNB-Landesgruppen. 149-179](#)